



# Anthroposophie weltweit

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

12/23

1. Dezember 2023 | 4.50 Franken  
Anthroposophie weltweit Nr. 12

## Denkanstoß

- 2 Dreigliederung  
des sozialen Organismus

## Anthroposophische Gesellschaft

- 2 Rudolf Steiner: Anthroposophia  
Vorstand am Goetheanum
- 3 Es kommt auf jeden Einzelnen an!
- 3 Ein guter Stern
- 3 Weil wir es wollen
- 4 Fortschritt auf praktischem Gebiete  
Allgemeine Anthroposophische  
Gesellschaft:
- 5 Ein Gruß zu 100 Jahren Weihnachts-  
tagung und die Bitte um Ihre Unter-  
stützung
- 15 Fünftes Mitgliederforum
- 18 Anna Meuss †
- 19 Mitglieder-Entwicklung

## Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

- 6 Naturwissenschaftliche Sektion
- 6 Mathematisch-Astronomische  
Sektion
- 7 Sektion für Bildende Künste
- 8 Allgemeine Anthroposophische  
Sektion
- 10 Medizinische Sektion
- 11 Sektion für Landwirtschaft
- 12 Pädagogische Sektion
- 12 Jugendsektion
- 13 Sektion für Schöne Wissenschaften
- 13 Sektion für Redende  
und Musizierende Künste
- 14 Anthroposophic Council for Inclusive  
Social Development

## Anthroposophie in der Welt

- 16 Italien: Neue Mysterien
- 16 Japan: Große Tournee
- 17 Ecuador: Hemisphären vereinen

## Goetheanum

- 18 Campus: Dauerausstellung
- 18 Bühne: In allen Sparten tätig

## Feature

- 20 Wesen Anthroposophia:  
Lebendig Wesenhaftes



Rudolf Steiner

## Anthroposophia

Anthroposophie ist an sich ein unsichtbarer Mensch, [...] dem gegenüber man, solange man ein kleines Häuflein ist, die denkbar größte Verantwortung hat, der wirklich genommen werden muss als etwas Daseiendes, den man befragen muss bei den einzelnen Handlungen des Lebens, was er dazu sagt.

Soll sie gedeihen, dann muss in der Anthroposophischen Gesellschaft Anthroposophie wirklich drinnen leben. [...] Ist nun wirklich von jedem einzelnen an jedem einzelnen Platze überall dasjenige getan worden, was aus dem Zentrum des Anthroposophischen heraus empfunden ist? Wenn Sie etwa darauf kommen sollten, dass der eine oder der andere das bis heute nicht so empfunden hat, dann bitte ich Sie, fangen Sie morgen an, oder noch heute abend, denn es würde nicht gut sein, wenn die Anthroposophische Gesellschaft zerfallen würde. [...] Dann aber, wenn sie zerfällt, wird sie sehr rasch zerfallen.

**Quelle** GA 258, 16. und 17. Juni 1923, 1981, Seiten 138 und 170  
**Bezug** Beitrag auf Seite 20

**Impressum** Das Nachrichtenblatt «Anthroposophie weltweit. Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht» erscheint monatlich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache als Mitgliederbeilage der Wochenschrift «Das Goetheanum». **Herausgeber** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich. **Redaktion/Produktion** Sebastian Jüngel (verantwortlich). **Bildredaktion** Sofia Lismont. **Gestaltung** Fabian Roschka. **Übersetzung** Margot Saar (englischsprachige Ausgabe), Michael Kranawetvogl (spanischsprachige Ausgabe), Jean Pierre Ablard (Übersetzung und Koordination französischsprachige Ausgabe) und Anselme Killian (französischsprachige Ausgabe). **Korrektur** Merle Rüdiger. **Adresse** «Anthroposophie weltweit», Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, newsletter@anthroposophie.org | Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. **Bezug** Bezogen werden kann «Anthroposophie weltweit» über [www.anthroposophie.org/de/bestellen](http://www.anthroposophie.org/de/bestellen). Der digitale Bezug und der Bezug im Rahmen eines Abonnements der Wochenschrift «Das Goetheanum» sind für Mitglieder kostenlos; beim Direktversand der gedruckten Ausgabe wird eine Spende zur Deckung der Unkosten erbeten: [www.anthroposophie.org/de/unterstuetzen](http://www.anthroposophie.org/de/unterstuetzen). **Druck** Birkhäuser + CBC, 4153 Reinach, Schweiz. **Gestaltungskonzept** nach Karl Lierl, DE-Unterföhring. © 2023 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

### ■ DENKANSTOSS

Dreigliederung des sozialen Organismus

## Ein fortwährendes soziales Übungsfeld

Am Ende des Ersten Weltkriegs setzte Rudolf Steiner alle Kräfte dafür ein, innerhalb kurzer Zeit die gesellschaftlichen Verhältnisse im Großen zu verändern. Hat man nur dies zum Vorbild, kann man sich in Bezug auf die gewaltigen sozialen Aufgaben schnell ohnmächtig fühlen. Eine Veränderung des Blickwinkels ergibt jedoch die Möglichkeit, jederzeit und überall schon erste Schritte im Kleinen zu tun.

Im Sommer 1922, am Ende der vorerst gescheiterten «Dreigliederungs-Zeit» – so der Titel von Hans Kühns Buch zu dieser Zeit – machte Rudolf Steiner auf dem großen West-Ost-Kongress in Wien (AT) rückblickend folgende Bemerkung: «Meine Schrift [«Kernpunkte der Sozialen Frage»] war gewissermaßen als ein Appell nicht an das Denken über allerlei Einrichtungen, sondern als ein Appell an die unmittelbare Menschennatur gemeint.» (GA 83, 11. Juni 1922, 1981, Seite 278)

Das fehlende Verständnis hierfür war die Ursache des Scheiterns. Im Kern der sozialen Frage stehen nicht die Institutionen, sondern der Mensch, und es liegt an der Verwandlung des Denkens, Fühlens, und Wollens, ob sich die sozialen Verhältnisse ändern. Dies war die Absicht dieser Schrift, «dazustellen, wie die Menschheit zu einem sozialen Denken, Fühlen und auch Wollen kommen könne» (ebd.).

### Soziale Beziehungen im Alltag gestalten

Wie diese Verwandlung heute geübt werden kann, wurde mir mithilfe von Anregungen von dem Priester Cristóbal Ortín und der Sprachgestalterin Ursula Ostermai in den letzten drei Jahren deutlich. Rudolf Steiner betrachtete als Aufgabe der Priester die «praktische Dreigliederung» (GA 342, 13. Juni 1921, 1993, Seite 49). Nicht die unmittelbare Veränderung der Gesellschaft im Großen, sondern die Erkenntnis des Zusammenspiels der drei Glieder Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben im «alltäglichen» Leben (wie der Ehe) und deren soziale Gestaltung ist die Aufgabe der praktischen Dreigliederung.

Diese eröffnet ein Beobachtungs- und Übungsfeld, welches hier nur in aller Kürze skizziert werden kann. Als Beispiel soll nicht die Ehe, sondern das Leben in einer Wohngemeinschaft betrachtet werden.

Wird gemeinsam gekocht, kann man die sozialen Beziehungen im Lichte der Gestaltungsprinzipien des Wirtschaftslebens betrachten. In diesem kann nur ein auf Erfahrungsaustausch basierendes kollektives Urteil zielführend sein. Ohne vorheriges Gespräch kann weder im Kleinen noch im Großen für den tatsächlichen Bedarf produziert werden. Wird über die gerechte Auftei-



lung der Arbeit (beispielsweise Abwaschen, Putzen und dergleichen) verhandelt, so kann dies im Lichte der Gestaltungsprinzipien des Rechtslebens angeschaut werden. Das Rechtsempfinden hat sich zu entwickeln, und jede/r hat als Gleichberechtigte/r seine Stimme einbringen zu können. Hilft jemand einem Mitbewohner, einer Mitbewohnerin bei einem gesundheitlichen Problem, so kann dies unter dem Gesichtspunkt der Gestaltungsprinzipien eines freien Geisteslebens betrachtet werden. Gibt er oder sie einen freilassenden Ratschlag, welcher die individuelle Urteilskraft aktiviert? (Die hier nur angedeuteten Gestaltungsprinzipien sind ausführlich dargestellt im Buch «Grundfragen der sozialen Dreigliederung», herausgegeben von Sylvain Coiplet.)

Solche Szenen können künstlerisch gestaltet und als Theater gespielt werden – als Mittel zur Erkenntnis der Dreigliederung der sozialen Welt: als Mysterien-Drama. So kann die Dreigliederung nicht nur gedacht, sondern auch empfunden und gewollt werden und sich dadurch mit dem ganzen Menschen verbinden. | *Fionn Meier, Winterthur (CH)*

**Fionn Meier**, geboren 1987 in Winterthur (CH), studierte Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich und Volkswirtschaft an der Universität Freiburg (CH) mit einer Masterarbeit zum Thema «Geld als Buchhaltung». Er ist Mitglied der Wirtschaftskonferenz des Goetheanum und seit 2022 Geschäftsführer des Vereins Dreigliederung Schweiz – Bewegung für soziale Erneuerung.

**Bilder** Symbolbild Zusammensein, Foto: Mason Dahl / Unsplash, Fionn Meier, Foto: z. V. g.



Vorstand am Goetheanum

## Es kommt auf jeden Einzelnen an!

Liebe Mitglieder

Der mörderische Überfall auf die Bevölkerung Israels hat uns als Vorstand fassungslos und in gewisser Weise auch sprachlos gemacht. Welchen Vernichtungswillen erzeugen Hass, Feindschaft und Unterdrückung, und welche Geistigkeit besetzt die handelnden Menschen? Die Medien erzeugen für uns eine scheinbare Öffentlichkeit und Nähe, aber erst die vielfältigen einzelnen Kontakte zu Menschen in der Region lassen für uns die Dimension des Leidens erahnen. Die Leidenswelle durch eine solche menschlich verursachte Eruption wird sich noch lange in der Region und weltweit fortsetzen.

### Erstarkende Widerstandskräfte

Wir fühlen uns im Vorstand und in der Goetheanum-Leitung zutiefst betroffen von dem Geschehen und dem Schicksalseingriff in viele Biografien. Die Welt ist nicht mehr so wie zuvor.

Gerade noch hatte sich der wöchentliche Kreis der Mitarbeitenden am Goetheanum von der Situation in Israel und dem Friedenseinsatz einzelner Menschen berichten lassen, waren rund 1000 Teilnehmende aus rund 50 Ländern – und auch aus Krisenregionen – bei der Weltkonferenz zu Michaeli versammelt und hatte eine Künstlergruppe aus Israel einen der Abende gestaltet. Eine hoffnungsvoll auf die Zukunft gerichtete Versammlung von Menschen. «Lasst uns zusammen eine friedvolle, jeden Menschen und die Natur respektierende Welt mithilfe der Anthroposophie gestalten» – das war die Stimmung.

Und nur eine Woche später besetzten die Gegenkräfte die Bühne in Nahost, explodierten die Raketen und wurden Menschen ermordet. Aktuell sterben täglich Hunderte von Menschen durch die Kampfhandlungen. Ist alles Bemühen im Kleinen vergebens?

Nein! Aus dem Leiden erstarken andere Widerstandskräfte. Waldorflehrer/innen sammeln traumatisierte Kinder um sich, Gemeinschaften organisieren Hilfe, die Menschen werden für eine Zeitlang zu Schwestern und Brüdern, solidarisches Verhalten bildet sich überall. Das ist leidvoll errungen. Mit größerem Ernst und größerer Authentizität als zuvor gehen wir unseren Tagesge-



**Bild** Vorstand am Goetheanum: Matthias Girke, Constanza Kaliks, Ueli Hurter und Justus Wittich, Foto: Xue Li

schäften und Intentionen nach. Es kommt auf den Menschen an. Auf jeden Einzelnen!

Mit dieser inneren Haltung gehen wir der einhundertsten Wiederkehr der Weihnachtstagung 1923/24 zur Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft entgegen. Zur Tagung «Dass gut werde ...» haben sich wiederum sehr viele Menschen angemeldet. Wir brauchen den gemeinsamen Impuls von uns Mitgliedern, die Initiativen der tätig werden wollenden Menschen und der Leitungsgremien für das nächste Jahrhundert der Entfaltung der Anthroposophie. | *Für den Vorstand: Justus Wittich, Goetheanum*

## Ein guter Stern

Liebe Mitglieder

Pfingstliches hatte die Weihnachtstagung, die Tagung zu Weihnachten 1923, die am ersten Tag des neuen Jahres endete. Im Herzen des Geschehens stand die Grundsteinlegung – der Grundstein soll leben in den Herzen der Mitglieder. «So, meine lieben Freunde, traget hinaus Eure warmen Herzen, in denen Ihr hier eingegründet habt den Grundstein für die Anthroposophische Gesellschaft, traget hinaus diese warmen Herzen zu kräftigem, heilkräftigem Wirken in die Welt.» (GA 260, Vortrag vom 1. Januar 1924, 1994, Seite 284)

## Immer neue Kraftquelle Grundstein-Meditation

Eine kosmopolitische Gesellschaft und ihre Hochschule waren gegründet für ein heilkräftiges Wirken in der Welt. Und es sollte sich zeigen, ob ein «guter Stern» über dem Gewollten stehen würde. Ein Jahrhundert später liegt es an denen, die heute zurückblicken können auf die Entwicklungen, Initiativen, Gründungen, oft unter schwierigen Bedingungen, weltweit, zu sehen, wie dieser Stern geleuchtet hat. Ich bin mir gewiss: Ein guter Stern muss gewaltet haben. Durch das so schwierige 20. Jahrhundert hindurch hat dieser Impuls gewirkt, gelebt, das Leben von Menschen, von Institutionen, von Gemeinschaften inspiriert. So vieles durfte «gut werden». Und vieles war Ringen und Herausforderung.

Als immer neue Kraftquelle wurde und wird der Grundstein an unzähligen Orten der Erde erlebt. Die Grundstein-Meditation lebt in vielen Sprachen der Welt und hat sich so in das Geschehen der Zeit eingeschrieben. Sie wurde übersetzt, das heißt, sie erklingt in den Worten der Menschen so, wie sie gehört und aufgenommen werden kann. «Das Übersetzen ist überhaupt das eigentliche Ziel des Geistes; erst wenn etwas übersetzt ist, ist es wirklich laut geworden, nicht mehr aus der Welt zu schaffen», schrieb Franz Rosenzweig 1917.\*

Wärme und Licht haben durch die weltweit lebenden Grundstein-Worte die Arbeit mitgetragen. Sie waren auch spürbar in den vielen Ereignissen dieses Jahres. Und sie führen bald in die Weihnachtstagung – an vielen Orten und in vielen Ländern, so wie hier am Goetheanum.

Anlässlich dieser Besinnung und der in ihr enthaltenen Kraft für ein «heilkräftiges Wirken» in Gegenwart und Zukunft möchte ich Sie, liebe Mitglieder, mit großem Dank von Herzen grüßen. | *Constanza Kaliks, Goetheanum*

\* Franz Rosenzweig: Gesammelte Schriften. Briefe und Tagebücher, Bd. I/1, S. 460f.; vergleiche auch Bernhard Casper: Das Dialogische Denken, 2017, Seite 154f.

## Weil wir es wollen

Liebe Mitglieder

Was sind Entwicklungsmotive und -wünsche für die Anthroposophische Gesellschaft in ihrem zweiten Jahrhundert? In den letzten Jahrzehnten wird die Anthroposophi-

## ■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

sche Gesellschaft zahlenmäßig kleiner. Sie entfernt sich oftmals vom öffentlichen Leben und gewinnt nicht genügend Kraft, um als Kulturfaktor in der Gesellschaft wirken zu können. Auf der anderen Seite braucht auch ihre Beziehung zur Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, die von ihr getragen wird, eine weitere Entwicklung: Wenn Menschen Mitglied der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft werden wollen, so steht dieser Wunsch an der ersten Stelle – und wir freuen uns über die vielen Anträge, die gegenwärtig beim Goetheanum eintreffen. Die Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft wird dann manchmal nur als «formale Notwendigkeit» erlebt, um diesen Schritt vollziehen zu können.

Auch wird gelegentlich gefragt, ob es nicht möglich sei, nicht in der Anthroposophischen Gesellschaft, sondern direkt in einer der Sektionen Mitglied zu werden. Offensichtlich besteht kein klares Bild von den Aufgaben und der Bedeutung der Anthroposophischen Gesellschaft in ihrem Verhältnis zur Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, die Rudolf Steiner als Seele der Gesellschaft bezeichnete. Seele und Geist der Anthroposophischen Gesellschaft scheinen sich von ihrem gesellschaftlichen Leib zu lösen und damit die sonst mögliche Wirksamkeit im öffentlichen Leben einzuschränken.

### Arbeit an existenziellen Fragen – beispielsweise in Fachgruppen der Anthroposophischen Gesellschaft

Diese Trennung braucht im zweiten Jahrhundert Aktivitäten, die Geist, Seele und Leib zu einem gesunden Zusammenwirken führen und eine gesellschaftliche Wirksamkeit im öffentlichen Raum ermöglichen. Denn Desintegration führt in die Erkrankung, Reintegration ist demgegenüber mit Gesundungsprozessen – auch den sozialen – verbunden. Wie können wir diese Integrationskräfte verstärken?

Die Einrichtungen und Institutionen sind gegenwärtig mit großen und existenziellen Fragen konfrontiert. Sie berühren Themen wie die in vieler Hinsicht bedrohte Kindheit, Manipulationen an den Schwellen von Geburt und Tod, gentechnologische Eingriffe in die Welt des Lebendigen, die Klimafrage in Zusammenhang mit der moralisch-ethischen Entwicklung des Menschen, die Bedrohung des individuellen Menschen in Zeiten wiedererstehender nationalistisch-populistischer Strömungen, den Umgang mit der «Künstlichen Intelligenz». Hier können sich Arbeitszusammenhänge bilden, die

an praxisrelevanten Themen arbeiten und sich als Fachgruppen in der Anthroposophischen Gesellschaft begründen. Sie werden meistens mit einer der Sektionen der Freien Hochschule in Zusammenhang stehen und dadurch die Verbindung zwischen dieser und der Anthroposophischen Gesellschaft intensivieren.

Was sind Motive, sich durch diese Arbeitsformen mit der Anthroposophischen Gesellschaft zu verbinden? Es ist keine «Win-win»-Bilanzierung. Der entscheidende Grund ist: Weil wir es wollen! Und das aus der Überzeugung, dass ein gestärkter und sich entwickelnder Organismus, wie es die Anthroposophische Gesellschaft werden könnte, auch eine verstärkte Wirksamkeit des anthroposophischen Kulturimpulses ermöglicht. Denn wenn Geist, Seele und Leib zusammenwirken, kann eine Strahlkraft entstehen, die auf die Herausforderungen der Gegenwart antwortet. | *Matthias Girke, Goetheanum*

## Fortschritt auf praktischem Gebiete

### Liebe Mitglieder

In den Gründungsstatuten der Anthroposophischen Gesellschaft der Weihnachtstagung 1923/24 heißt es am Ende von Paragraph 3 sinngemäß: Die Ergebnisse der Geisteswissenschaft werden auf allen Lebensgebieten einen gleichen Fortschritt bringen wie die der Naturwissenschaft, sowohl auf geistigem wie auf praktischem Gebiete. Damit ist die Aussage gemacht, dass die Anthroposophie, die vom Goetheanum ausgeht, in der Kultur, in der Gesellschaft und in der Wirtschaft wirksam werden will. Dafür hat sich der Vorstand an der Weihnachtstagung engagiert, und die Mitglieder haben dem zugestimmt.

Wo stehen wir nach 100 Jahren mit diesen Ergebnissen?

### Engagieren wir uns!

An der Goetheanum-Weltkonferenz, die vor zwei Monaten an Michaeli 2023 stattgefunden hat, ist die aktuelle Weltbewegung, die aus der Anthroposophie lebt, durch die 950 Teilnehmenden aus gut 50 Ländern und aus allen Sektionsgebieten sichtbar geworden.

Es wurde sichtbar, dass bis heute mit rund 1,5 Millionen biodynamischen Komposten in den Himalaya-Dörfern Nordindiens durch Binita Sah und ihrer Initiative

**Eine Quelle fließt ununterbrochen, sie ist Leben. Und gleichzeitig muss sie gefasst sein, soll sie dem Menschenleben dienen.**

Supa (Steiner's Universal Philosophy for Agriculture) die Lebenssituation vieler Menschen gefördert wird.

Es wurde sichtbar, dass in den über 1000 Waldorfschulen und doppelt so vielen Kindergärten weltweit gerade ein Aufbruch stattfindet, indem die Prinzipien der anthroposophischen Pädagogik aus dem kulturellen Fonds vor Ort, in dem die Kinder, Lehrer/innen und Eltern beheimatet sind, neu ergriffen werden.

Es wurde sichtbar, dass im postkolonialen afrikanischen Dorf und in einer Großstadt wie London oder anderswo Inklusion gelingen kann, indem erniedrigte und traumatisierte Menschen durch anthroposophisch inspirierte Sozialarbeit ihre Menschenwürde wiedergewinnen und in die Lage kommen, selbst dem britischen König würdevoll einen selbstgeschnitzten «Thron» anbieten zu können.

Das sind Beispiele, sie können in die Hunderte vermehrt werden. Und sie stehen nicht isoliert nebeneinander. Die Weltkonferenz hat uns in eine sprach- und sektionsübergreifende Begegnung gebracht, und vielen von uns wurde erneut deutlich, wie diese aus Praxisforschung errungenen Initiativen in der Anthroposophie ihren geistigen Quell haben.

Eine Quelle fließt ununterbrochen, sie ist Leben. Und gleichzeitig muss sie gefasst sein, soll sie dem Menschenleben dienen. Diese Aufgabe hat die Anthroposophische Gesellschaft laut ihrem Gründungsstatut. Hingehend auf das 100-jährige der Weihnachtstagung möchte ich allen Mitgliedern zurufen: Engagieren wir uns für ein anthroposophisches Arbeiten in und mit der Welt! | *Ueli Hurter, Goetheanum*

**Web** [goetheanum.ch/de/gesellschaft](http://goetheanum.ch/de/gesellschaft)

**Symbolbild (Seite 1)** Goetheanum-Welt-Konferenz 2023, Blick auf Terrasse (Westen), Foto: Xue Li

**Ausstellung** Elf Wandtafelzeichnungen der Weihnachtstagung 1923/24 (GA 260), 26. Dezember 2023, 16 bis 18.30 Uhr, Goetheanum **Weitere Ausstellungszeiten** für Teilnehmende der Weihnachtstagung 2023

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

## Ein Gruß zu 100 Jahren Weihnachtstagung und die Bitte um Ihre Unterstützung

*Liebe Mitglieder  
der Anthroposophischen  
Gesellschaft*

Jetzt beginnt sich viel Bewusstsein für die nächste Zukunft des Anthroposophie-Impulses in der Welt zu bilden. Vielleicht haben Sie einen der rund 1000 Teilnehmenden und Mitwirkenden der Goetheanum-Weltkonferenz getroffen? Er hat Ihnen sicher von den Begegnungen, der Stimmung und der Willenskraft der dort zu Michaeli aus 50 Ländern Versammelten berichtet. Der kosmopolitische Zug der Anthroposophie ist inzwischen unübersehbar – und doch ist für alle das Goetheanum in Dornach ein Symbol der gemeinsamen Intention für eine den Weltaufgaben zugewandte Geisteswissenschaft.

### Noch fehlen 1,6 Millionen Franken

Viele auf anthroposophischem Felde initiative Menschen und Jüngere empfanden: Das Goetheanum hat sich atmosphärisch verwandelt! Anfang November folgte eine neuartige Zusammenkunft der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft: Zum ersten Mal waren dabei Vermittler und Hochschulmitglieder in einer Tagung vereint. Und zu Weihnachten wird sich eine große Zahl von Menschen zu der gemeinsam mit der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz vorbereiteten Tagung «Dass gut werde...» im Goetheanum zusammenfinden. Es gilt, die Inaugurationstat Rudolf Steiners nach 100 Jahren in den Herzen von uns Mitgliedern lebendig werden zu lassen.

Wegen all dieser Aktivitäten fehlen dem Schatzmeister für das laufende Jahr noch mindestens 1,6 Millionen Franken im Haushalt des Goetheanum! Ich mache mich deshalb mit diesem Schreiben auf den Weg zu Ihnen, ob Sie in diesem besonderen Jahr dem Goetheanum mit einer Zuwendung – oder aber auch einem größeren, zinsgünstigen Darlehen – helfen können? Gerade macht uns das bald 100-jährige

Gebäude in seiner Erhaltung erhebliche Sorgen. Denn es ist Wasser in die Terrassenkonstruktion im Westen eingedrungen, und wir müssen im kommenden Jahr 250 000 Franken für die nicht aufschiebbar, komplizierte Betonreparatur aufwenden. Ebenso planen wir seit längerer Zeit eine nachhaltige Lösung für die in die Jahre gekommene große Heizungsanlage (Blockheizkraftwerk mit Wärmeverbund zu zahlreichen Nebengebäuden) – und auch die sonstige Dringlichkeitsliste unserer Bauadministratorin wird ständig länger.

Sorgen haben eine Reihe von Mitarbeitenden, da die steigenden Lebens- und Energiekosten in der Schweiz nicht generell durch Lohnerhöhungen des Goetheanum ausgeglichen werden können. In einzelnen Fällen sollten wir dringend Anpassungen vornehmen. Aber auch hier fehlt das notwendige Geld.

Die größte Unterstützerin des Goetheanum im letzten Jahrzehnt – die Firma Weleda AG – war durch Umsatzeinbrüche weder im letzten noch in diesem Jahr in der Lage, ihre rund zehn Prozent des Goetheanum-Budgets ausmachende Unterstützung zu leisten.

### Ideelle Unterstützung, finanzielles Engagement

So hoffe ich in diesem Jahr wieder auf Ihre ermutigende ideelle Unterstützung des Goetheanum und – je nach Ihren Möglichkeiten – auf Ihr finanzielles Engagement zum Angedenken der 100-jährigen Wiederkehr der Weihnachtstagung und Neubegründung der Anthroposophischen Gesellschaft.

Mit herzlichem Dank im Voraus für Ihr langjähriges treues Mittragen, Ihr | *Justus Wittich, Schatzmeister der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft*

**Web** [www.goetheanum.org/spenden](http://www.goetheanum.org/spenden)

**Bild** Adventspirale, Fotos: Xue Li



Sie können die Arbeit unseres viel beschäftigten Buchhalters stark vereinfachen, wenn Sie «Weihnachtsspende» bei Ihrer Überweisung mit angeben. Sollten Sie per Einzahlungsschein überweisen, bitte deutlich Ihren Namen, Vornamen und Ort angeben. Vielen Dank im Voraus!

Aus der **Schweiz** (steuerabzugsfähig) und **Ländern ohne Euro-Währung (Konto in Schweizer Franken):**

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, Raiffeisenbank Dornach, 4143 Dornach, BIC: RAIFCH22, IBAN: CH54 8080 8001 1975 4658 2  
**Vermerk** «Weihnachtsspende»

Aus **Deutschland** (steuerabzugsfähig) und **anderen Euro-Ländern (Konto in Euro):**

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, GLS-Gemeinschaftsbank, 44708 Bochum, Deutschland, BIC/Swift: GENODEM1GLS, IBAN: DE53 4306 0967 0000 9881 00  
**Vermerk** «Weihnachtsspende»

**Darlehen und Legate** Bitte melden Sie sich bei Justus Wittich (Schatzmeister) oder Oliver Conradt (Leiter der Finanzabteilung), wenn Sie das Goetheanum mit einem zinsfreien oder zinsgünstigen Darlehen in Franken oder Euro unterstützen können (ab 10 000 Franken/Euro und einjähriger Laufzeit).

*Naturwissenschaftliche Sektion***Bei uns ist es ganz schön lebendig**

Die Mitarbeitenden der Naturwissenschaftlichen Sektion forschen auf verschiedenen Gebieten, schreiben Beiträge und Bücher, redigieren eine Zeitschrift und geben Kurse, vor Ort und weltweit.

Wie in der Natur selbst ist es auch bei uns in der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum sehr vielfältig und lebendig. Ich, Matthias Rang, bewege mich regelmäßig zwischen Dornach (CH) und Fulda (DE), wo ich mit einem Team demnächst endlich mein mehrjähriges, sehr aufwändiges Projekt mit der Fertigstellung einer Anlage für die Fluoreszenz-Anregungs-Spektroskopie abschließe.

Beim Aufräumen der Werkstatt und des Labors freue ich mich über alle neuen Messungen und Optionen, die jetzt möglich werden. Zum ersten Mal werden wir beobachten können, in welcher Farbe ein Apfel sein eigenes, von ihm ausgehendes Licht (‘Biophotonen’) emittiert. Auch meine Kollegin Vesna ist viel unterwegs und reist regelmäßig zwischen Dornach und ihrem Demeter-Hof und ihrer Herstellungsfirma ‘Sapientia’ in ihrer Heimat Slowenien hin und her. Wenn wir dann zusammenkommen, arbeiten wir sehr intensiv und produktiv an der Vorbereitung vieler Aktivitäten, die innerhalb der Sektion, aber auch am Goetheanum laufen.

**Forschen, publizieren, reisen**

Ich, Vesna Forštnerič Lesjak, bin momentan mit dem Abschluss meines bald erscheinenden Buches beschäftigt, das über eine Neuentwicklung im Bereich der Anthroposophischen Pharmazie erzählen wird. Als Goetheanistin gehe ich von den Betrachtungen der Pflanzen aus (in diesem Fall der Karden) und schlage dann die Brücke zur Anthroposophischen Medizin so, dass die ausgewählte Pflanzenart mit dazu passenden pharmazeutischen Prozessen in eine Richtung geht, die eine bestimmte Krankheit (hier die Lyme-Borreliose) ansprechen kann. Als Hilfe wird dabei auch mit der Steigbildmethode gearbeitet, um möglichst viele Qualitäten in der Pflanze und im neuen Heilmittel erkennen und begründen zu können.



Momentan plane ich ein fünfjähriges Forschungsprojekt über die Verwendung der Steigbildmethode im pharmazeutischen Bereich. Anthroposophische Arzneimittel sind qualitativ noch viel zu wenig erforscht, vor allem auf eine erweiterte wissenschaftliche Art.

Gerade, Anfang November, bin ich beim Packen meiner Sachen, um in Großbritannien eine Wochenendveranstaltung zum Thema ‘Interfluence – kosmisch-global, biologisch, sozial’ mitzugestalten. Eine gute Woche danach fahre ich weiter nach Rumänien, um einer größeren interessierten Gruppe ein Wochenendseminar über goetheanistische Pflanzenerkenntnis zu geben. In Rumänien führen wir über zwei Jahre eine Art Basiskurs in Goetheanismus durch, an dem sich viele Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Disziplinen beteiligen.

**Das Team im Glashaus**

Auch im Glashaus gibt es weitere Kolleginnen und Kollegen, die intensiv in ihren eigenen Projekten forschen. Dazu gehört beispielsweise Torsten Arncken mit seiner Methode des Riechens und Schmeckens von mit Metallen gedüngten Pflanzen – oder mit solchen, die unter einer farbigen Beleuchtung gewachsen sind.

Von Ruth Richter hören wir ganz oben in der Bibliothek des Glashauses ihr Tippen am Computer, wo sie unter anderem an den ‘Elementen der Naturwissenschaft’ arbeitet.

Johannes Wirz weht wie ein Wind zwischen seinen Bienen, seinem Büro und Kursen, die er gibt, hin und her.

Johannes Kühl arbeitet unter anderem noch immer regelmäßig an Waldorfschulen und gibt Klassenstunden in weit entfernten Ländern (beispielsweise in Südkorea, Ägypten, Georgien und Russland).

Wir werden bald auch einen neuen Mitarbeiter bekommen (Robert Wroblewski), der pflanzliche Pigmente erforscht und herstellt.

So ist bei uns nie Ruhe. Dass wir durch die vielen Aktivitäten nicht im Chaos untergehen, dafür sorgt unsere wunderbare Assistentin, Mara Born. | *Matthias Rang und Vesna Forštnerič Lesjak, Goetheanum*

**Web** science.goetheanum.org

**Bild** Vesna Forštnerič Lesjak und Matthias Rang, Foto: Christiane Haid

*Mathematisch-Astronomische Sektion***Wirksamkeit kleinster Entitäten**

Im dreijährigen Forschungsprojekt ‘Wirksamkeit kleinster Entitäten. Substanzkräfte in Raum und Gegenraum’, das im Oktober 2023 begonnen hat, begegnen sich zwei Entwicklungslinien.

Auf der einen Seite hat die experimentelle Forschung zur Wirksamkeit potenziierter Substanzen in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht. Die experimentelle Arbeitsgruppe um Stephan Baumgartner von der Hiscia in Arlesheim (CH) hat hier entscheidende Beiträge geliefert. Sie setzt damit das Anliegen von Lili Kolisko (1889–1976) und Rudolf Steiner (1861–1925) fort, die ‘Wirksamkeit kleinster Entitäten’ wissenschaftlich nachzuweisen.

Der mittlerweile deutlich herausgearbeiteten empirischen Evidenz für spezifische Effekte homöopathischer Präparate im Vergleich zu Placebos steht das aus naturwissenschaftlicher Sicht fehlende Verständnis gegenüber, wie solche Wirkungen erklärt werden können. Das Fehlen einer Theorie für die Beschreibung der Wirkung potenziierter Präparate ist das Haupthindernis für die Akzeptanz der Homöopathie.

**Erkenntnisansätze für das rationale Verständnis der Homöopathie**

Stephan Baumgartner ist 2022 mit der Frage auf mich zugekommen, ob nicht die projektive Geometrie und das in ihr enthaltene Konzept des Gegenraumes herangezogen werden könnten, um die Wirksamkeit homöopathischer Präparate analytisch zu beschreiben sowie Erkenntnisansätze für das rationale Verständnis der Homöopathie zu liefern. Somit kam die zweite Entwicklungslinie ins Spiel.

Die projektive Geometrie ist ein Ausfluss der allgemeinen Bewusstseinsseelenentwicklung. Im Verlauf des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts haben viele Wissenschaftler mit Begeisterung diese neue Geometrie entwickelt. Auf die Stimmung der Begeisterung folgte jedoch am Übergang zum 20. Jahrhundert die Stimmung der Ernüchterung. Von den neuen Ideen der projektiven Geometrie hatte man sich in Bezug auf die Anwendungen



in Naturwissenschaft und Technik mehr erwartet, als nun zunächst möglich war. Und so nahm das allgemeine Interesse an der Weiterentwicklung der projektiven Geometrie mit fortschreitendem 20. Jahrhundert immer mehr ab.

Gleichzeitig war dies der Moment, als Rudolf Steiner kurz vor der Begründung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft bei der Weihnachtstagung 1923/24 in mehreren Vorträgen unter anderem Lehrer, Naturwissenschaftler und Mathematiker aufforderte, den Impuls der projektiven Geometrie weiterzuführen. Im Einzelnen regte er an, erstens den Raum nicht nur wie gewöhnlich zentrisch, sondern auch von der Peripherie her als sogenannten ‚Gegenraum‘ aufzufassen. Weiterhin machte er darauf aufmerksam, dass die neuen Gedankenformen der projektiven Geometrie geeignet seien, das Leben beziehungsweise das Wirken der ätherischen Kräfte zu erkennen.

### Projektive Geometrie neu analytisch beschreiben

Diese Hinweise und Anregungen Rudolf Steiners sind im Verlauf des 20. Jahrhunderts von Anthroposophen in Forschung und Unterricht aufgenommen worden. Unter anderem von George Adams (1894–1963) und Louis Locher (1906–1962) wurde das Konzept von Raum und Gegenraum in synthetischer Form ausgearbeitet. Die synthetische projektive Geometrie wurde in den Unterricht vieler Waldorfschulen integriert. Der Einsatz der Anthroposophen und Waldorflehrer für die synthetische projektive Geometrie im 20. Jahrhundert ist bis in die allgemeine Kulturwelt bekannt geworden.

Jetzt, am Übergang in das zweite Jahrhundert nach der Weihnachtstagung 1923/24, sehen wir in Bezug auf den Impuls der projektiven Geometrie die Aufgabe, Letztere nicht nur synthetisch, sondern auch analytisch mithilfe von Algebren zu beschreiben, sodass die Konzepte von Raum und Gegenraum in der naturwissenschaftlichen Theoriebildung leichter herangezogen werden können. Für das Gebiet der Homöopathie wird dies im oben erwähnten Forschungsprojekt versucht. | *Oliver Conradt, Goetheanum*

**Web** [www.mas.goetheanum.org](http://www.mas.goetheanum.org)

**Bild** Oliver Conradt, Foto: Xue Li

## Sektion für Bildende Künste

### Organe der Götter

Die Metamorphosen von Raumformen etwa in den Säulen und Sockelmotiven des Ersten Goetheanum lassen sich als Bewegungsgesten lesen, die zu Urbildern von Entwicklung führen.

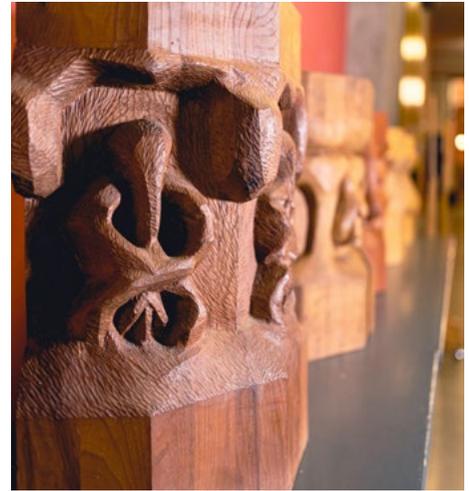
«Baulichkeiten werden zu sprechen beginnen [...] Friede, Harmonie, menschenwürdige Zustände werden erst erfließen können, wenn die Götter zu uns sprechen werden. [...] Kunst ist die Herbeiführung der Organe, auf dass durch sie die Götter zu den Menschen sprechen können.» Diese Worte Rudolf Steiners (GA 286, 17. Juni 1914, 2020, Seite 64), während des Baus des Ersten Goetheanum im Juni 1914 gesprochen, haben einen starken Eindruck auf mich gemacht, denn sie formulieren, dass Kunst einen weit größeren Wirkungsgrad hat, als wir ihr bisher zugestehen. Immer noch herrscht die Tendenz, Kunst als ein dienendes Element, als Wellness, Schmuck oder angenehme Beigabe anzusehen.

### Fundamentale Wirkung der Kunst

Dass sie eine so fundamentale Wirkung auf das ethische und moralische Leben des Menschen hat, wird in seinen tieferen Konsequenzen noch viel zu wenig ernstgenommen, auch in anthroposophischen Zusammenhängen.

Während wir uns in der Sektion für Bildende Künste intensiv dem Ersten Goetheanum widmeten, wurden mir in einer tieferen Schicht die Bedeutung und Aktualität des Metamorphosegedankens und seiner plastischen Ausgestaltung deutlich. Wenn wir uns die Säulen mit den Sockelmotiven und dem Architrav anschauen, kann die Frage aufkommen: Bin ich dazu in der Lage, die zwischen den einzelnen Stadien vorhandenen, nicht sichtbaren Übergänge im Betrachten und Darüber-Nachsinnen gleichsam übersinnlich zu bilden?

Wenn ich die Kapitellmetamorphosen als Gesamtentwicklung anschau, dann ereignet sich in dem über den Kapitellen liegenden Architrav selbst eine Variante dieser Metamorphose, sodass sich dort das zukünftige Stadium des nächsten Schrittes bereits zeigt. Im Sockelbereich der Säulen findet sich eine dritte Formgebung, die auf die oberen Formen der Kapitelle im Sinne einer negativen Spiegelung reagiert. Es ist also ein Formdreiklang von Unten, Mitte und



Oben zu beobachten, der formal verschieden und doch auf das jeweilige Stadium bezogen beziehungsweise im Architrav darüber hinausführend ist.

Wo beispielsweise auf der ersten Stufe der Saturnssäule das mittlere Motiv im Kapitell eine von schmalen Spitzen umgebene Leere aufweist, ist im unteren Sockel der Raum durch Fülle bestimmt. Der Architrav greift die die Leere umhüllende Form auf und führt sie in einer dynamischen Bewegung weiter, schafft also Zukünftiges, bringt das Statische in eine zeitliche Bewegung.

Kommt in diesem Dreiklang nicht eine erstaunliche Dynamik zum Ausdruck? Das Räumliche wird ins Zeitliche überführt – Polarität und Steigerung und der Architrav als das höhere Dritte, das weiterführt. Ein Urbild der Entwicklung wird hier anschaulich, als Prinzip des Lebendigen. Ist das die Sprache der Götter?

### Nachvollziehen in den Kunstintensivwochen

Vor 100 Jahren sind diese Formen dem Brand zum Opfer gefallen. Doch das Zweite Goetheanum ist, obwohl es so anders auszusehen scheint, nach dem gleichen Prinzip gebildet, so Rudolf Steiner. Dieses nun auch im zweiten Bau gleichsam als Umstülpung zu entdecken und diese Umstülpung auch als einen inneren Schritt im Zusammenhang mit dem Werk und seinem Schöpfer zu verstehen, haben wir uns für das kommende Jahr vorgenommen und werden dies im Sommer im Rahmen einer Kunstintensivwoche von 18. bis 25. Juli 2024 mit allen Interessierten, Laien und Künstlern, gemeinsam erkunden. | *Christiane Haid, Goetheanum*

**Web** [sbk.goetheanum.org](http://sbk.goetheanum.org)

**Bild** Christiane Haid, Foto: Wolfgang Held; Ausstellungsraum Säulen Erstes Goetheanum, Foto: Xue Li

Allgemeine Anthroposophische Sektion

## Studium und Weiterbildung

Mit dem Studienangebot Anthroposophie am Goetheanum werden Erwachsene aus allen Altersstufen erreicht – was sie hier erleben, nehmen sie in ihr Leben mit.



Anthroposophie am Goetheanum zu studieren, bedeutet auch, die Wirkungsstätte Rudolf Steiners und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenzulernen, das Umfeld und die Landschaft, in der sich der Beginn der anthroposophischen Arbeit ereignete, einer Arbeit, die durch das 20. Jahrhundert bis heute weiterging und nunmehr in einer anthroposophisch inspirierten Weltbewegung sichtbar wird.

### Einzige Zeit am Goetheanum

Die Textarbeit an den Schriften Rudolf Steiners, die künstlerische Tätigkeit, die goetheanistische Naturbeobachtung, aber auch die Fragen und Erfahrungen der Studierenden bilden die Grundlage des Studiums der Anthroposophie am Goetheanum. Es ist in diesem Jahr eingebettet in eine einzigartige Zeit am Ort.

Viele der 34 Studierenden, die aus 18 Ländern im Herbst 2023 zum Studium gekommen sind, haben an der Michaeli-Weltkonferenz teilgenommen, die dem Semesterbeginn vorausging. Die anthroposophische Weltbewegung mit nahezu 1000 Teilnehmenden von allen Kontinenten, die Initiativen vorstellten, zeigte sich in ihrer ganzen Vielfalt und Lebendigkeit. «Eine Konferenz von Experten, von kundigen Menschen» – so beschrieb es ein Teilnehmer: mutige und erfahrene Menschen, die in der Weltwirklichkeit beheimatet sind.

Gerade fand eine Hochschultagung mit allen Sektionen statt, und bald folgt die Tagung zu Weihnachten. Zum 100. Mal jähren sich die Geburtstage, aus denen die Anthroposophische Gesellschaft und ihre Freie Hochschule für Geisteswissenschaft mit ihren Fachabteilungen hervorgegangen sind – und mit ihnen die Arbeit an unzähligen Orten, in Einrichtungen mit vielfältigen Schicksalen.

### Kraft zum Neuanfang

Was werden die Studierenden aus dieser prägenden Zeit am Goetheanum in die Länder mitnehmen? Die Menschen, die 1923/24

in Dornach (CH) waren, leben heute nicht mehr. Jetzt ist eine Generation da, die den Übergang vom ersten Jahrhundert der Gründung des geistigen Impulses in das zweite Jahrhundert miterlebt – hier am Goetheanum. Es ist nicht abzusehen, welche Impulse sich daraus für die Arbeit in der Welt ergeben werden.

Die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die sich in der Zeit nach der Weihnachtstagung zeigten, waren nicht im Einzelnen vorhersehbar, auch nicht die Schrecken der Jahrzehnte, die folgten. Vorhersehbar aber war auch nicht, was seither gewachsen, was entstanden ist, was Menschen möglich machten. Heute dürfen wir auf eine große Wirksamkeit zurückblicken, auf das Getane, auf das Ringen und Gelingen, auch auf das Scheitern – und auf die Kraft zum Neuanfang. | *Constanza Kaliks, Goetheanum*

## Auseinandersetzung mit den Kräften des Bösen

Die Beschäftigung der Sektion mit dem Nationalsozialismus ist eine Auseinandersetzung mit der Wirksamkeit der Kräfte des Bösen – und dem Mut zu überleben.

Am letzten Tag der Weihnachtstagung 1923/24 sagte Rudolf Steiner: «Wenn man heute in die Welt hinaussieht, so bietet sich, zwar seit Jahren schon, außerordentlich viel Zerstörungstoff. Kräfte sind am Werk, die ahnen lassen, in welche Abgründe die westliche Zivilisation noch hineinsteuern wird.» (GA 260, 1. Januar 1924 abends, 1994, Seite 270)

Die Auseinandersetzung mit den Kräften des Bösen durchzieht Steiners ganzes Werk, spitzte sich aber 1923 nach der Zerstörung des Goetheanum, der politischen Radikalisierung Deutschlands und des Aufstieges des Nationalsozialismus weiter zu. «1933, meine lieben Freunde, bestünde die Möglichkeit, dass die Erde mit allem, was auf ihr lebt, zugrunde ginge», sagte Rudolf Steiner noch im September 1924, in einem seiner letzten Vorträge. (GA 346, 20. September 1924, 2001, Seite 239) «Man müsste im Sinne des Apokalyptikers sagen: Ehe denn der ätherische Christus von den Menschen in der richtigen Weise erfasst werden kann, muss die Menschheit erst fertig werden mit der Begegnung des Tieres, das 1933 aufsteigt.» (ebd., Seite 239f.)

## Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus

Zu den Aufgaben der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion am Goetheanum gehört auch die Auseinandersetzung mit vielen der damit verbundenen Fragen. Ich möchte für das Jahr 2023 nur vier Arbeiten kurz erwähnen: eine Studienreise nach Weimar und Buchenwald (DE), die historische Erforschung des Verhaltens anthroposophischer Ärzte im Nationalsozialismus, eine Buchmonografie zum Thema «Anthroposophie und Antisemitismus» und das Lebenszeugnis von Jacques Lusseyran.

Im April 2023 waren wir mit den Teilnehmern des internationalen Anthroposophie-Studiums (Seite 8) drei Tage in Weimar und in der Gedenkstätte Konzentrationslager Buchenwald, wo zwischen 1937 und 1945 mehr als eine Viertelmillion Menschen aus 26 Nationen inhaftiert wurden, von denen jeder Fünfte starb. Wir gingen unter anderem der Frage nach, wie es möglich war, dass gerade in nächster Nähe zu Weimar, von dem so wesentliche humanistische Kräfte ausgegangen waren, der Einbruch des Bösen erfolgte – und vergegenwärtigten Rudolf Steiners Warnungen und seine Initiativen gegen diese Entwicklung.

Die im Ita-Wegman-Institut unternommene wissenschaftliche Studie zum Verhalten der anthroposophischen Ärzteschaft und der pharmazeutischen Firmen Weleda und Wala sowie zum Überleben der heilpädagogischen Heime im Nationalsozialismus wird 2024/25 im Schwabe-Verlag (Basel, CH) in drei umfangreichen Bänden publiziert. Im Frühjahr 2024 wird der erste Band mit über 900 Seiten erscheinen; eine Medienkonferenz in Berlin (DE) ist geplant.

Über das im Herbst 2023 von der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion herausgegebene und zusammen mit Udi Levy und Iftach Ben Aharon erarbeitete Buch zu «Anthroposophie, Judentum und Antisemitismus» wurde in «Anthroposophie weltweit» Nr. 11/2023 bereits berichtet. Nicht zuletzt der autobiografische Beitrag von Udi Levy in diesem Band ist von hochaktueller Bedeutung.

### Kräfte aus der Anthroposophie

Am 17. April 1970 sprach der Buchenwald-Überlebende Jacques Lusseyran im Großen Saal des Goetheanum über die «courage de survivre» (Mut zu überleben) – mithilfe



von Kräften, die er in der Anthroposophie fand. Der blinde Dichter hatte ab seinem 17. Lebensjahr die Widerstandsorganisation «Volontaires de la Liberté» (Mitarbeitende der Freiheit) gegen den Nationalsozialismus mit Schülern der Pariser Gymnasien Louise-Grand und Henri IV. sowie Studierenden der Sorbonne (FR) aufgebaut.

Meinem kleinen Erinnerungsbuch an ihn «Der Mut des Überlebens. Jacques Lusseyran in Buchenwald», das zu Michaeli erschien, würde ich Übersetzungen in alle Weltsprachen wünschen – um Jacques Lusseyrans und der Zukunft willen. | *Peter Selg, Goetheanum*

## Innere Arbeit und Kulturwirksamkeit

Die Hochschultagung «Der Grundstein und das mantrische Gut der Freien Hochschule» von 1. bis 5. November am Goetheanum eröffnete neue Impulse der Zusammenarbeit von Hochschulmitgliedern und Klassenvermittler/inne/n.

Bei der einleitenden Fortbildung der Vermittlerinnen und Vermittler blickte Christiane Haid (Goetheanum) auf die Entwicklung des Rosenkreuzer-Wirkens bis hin zu den von Rudolf Steiner übersetzten Rosenkreuzerworten im Grundstein «Aus dem Göttlichen wese die Menschheit» und zu den Abschlüssen der Septemberstunden, in denen die Verbindung von Michael- und Rosenkreuzerschule vollzogen wird.

Der zweite Abschnitt der Vermittlerzusammenkunft nahm in einem grundlegenden Beitrag von Peter Selg die Entwicklungsgestalt der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, die Entstehungsgeschichte der Vermittler-Aufgabe und die umfassendere Verantwortungsbildung gegenüber den Sektionen und der Anthroposophischen Gesellschaft in den Blick.

Claus-Peter Röh (Goetheanum) fügte ein Bild der gegenwärtigen Herausforderungen an: Der Weg zur Beauftragung erweitert sich, stets gilt es, die Anfrage an die Vermittlertätigkeit sowohl örtlich als auch regional in einen Gesamtzusammenhang einzubetten. Von einem Generationswechsel begleitet wird an vielen Orten der Wille der Mitglieder wahrgenommen, Mitverantwortung für die Klassenarbeit zu tragen. Wie ist es möglich, im Zusammenhang mit den Klassenstunden Arbeitsformen zu bilden, in denen sich

individualisierende Wege zu tragenden Gemeinschaften zusammenfinden und sich stärkere Verbindungen zwischen innerer Arbeit und den Sektions- beziehungsweise Lebensfeldern in der Welt bilden können?

### Geburt eines innerlichen Lichts

Die sich anschließende Tagung mit den Hochschulmitgliedern eröffnete Constanza Kaliks (Goetheanum) mit den Qualitäten des Sehens und des Hörens: Die Geburt eines innerlichen Lichtes im Durchgang durch die Finsternis und das Entwickeln eines Gesprächs aus dem erlebenden Hören der Sprache verknüpfte sie mit der Imagination der 10. Klassenstunde, in der sich das Lesen der Sternenschrift in ein Hörerleben des Göttlichen verwandelt. Dieses aufgreifend entwickelte Peter Selg (Goetheanum) die Bedeutung des Herzorgans für das Erleben des Geschehens der Weihnachtstagung 1923/24: Indem wir als Menschen das Herz als geistig-physisches Wesen mit Anthroposophia durchdringen, wird es fähig, Wahrnehmungsorgan für die sich durchdringende menschliche Dreigliederung zu werden, aber damit auch für das Erfassen unserer zukünftigen Aufgaben im Blick auf die Weiterentwicklung der anthroposophischen Bewegung.

Für den Bereich der Fachsektionen stellte Matthias Rang (Naturwissenschaftliche Sektion) eine Frage an die Naturwissenschaft: Kann es – wie in den Forschungen Johann Wolfgang Goethes – möglich werden, wissenschaftlich und zugleich geistoffen die Naturphänomene lesen zu lernen? Er beschrieb einen Übungsweg in der Verbindung der Elemente mit unterschiedlichen Denkqualitäten: Vom «Entweder A oder B» in der physikalischen Mechanik zu einem nachvollziehenden Denken in Bezug auf das flüssig Bewegte – vom Raumerweiternden und Umgebungsoffenen im Bereich des Luftigen bis zum Alledurchdringenden in der Wärme. Hieraus ergaben sich Bezüge zu den Mantrien der Ersten Klasse und weiter zur Wasser-, Luft- und Wärmehülle der Erde heute.

### Wahrnehmend künstlerische Tätigkeit

Aus der Sektion für Schöne Wissenschaften heraus leitete Christiane Haid zur Frage des Transhumanismus über: In welcher Weise ist das wahrnehmende Ich des Menschen noch an Experimenten beteiligt, welche in Schlagzeilen mit «KI macht Kunst» betitelt werden? Die Gegenüberstellung von ahri-

manischen und michaelisch-christlichen Qualitäten der Intelligenz verband sie mit den «Anthroposophischen Leitsätzen» einerseits und mantrischen Motiven andererseits. Ihr Fazit lautete: In der Begegnung mit jenen Kräften wird die wahrnehmend erkennende künstlerische Tätigkeit des Menschen eine entscheidende Rolle spielen.

Hier schloss Philipp Reubke aus der Pädagogischen Sektion heraus unmittelbar an: Die menschliche Fähigkeit, aus freier innerer Eigenständigkeit gestaltend tätig zu werden, wird in frühester Kindheit veranlagt. Als entscheidender Faktor dafür zeigt sich die Wahrnehmungsfähigkeit des Erziehenden für jenen verborgenen geistigen Kern des Kindeswesens, der noch im Werden ist. Diese Fähigkeit auszubilden ist eine Frage innerer Schulung, wie sie sich in der Arbeit mit den Klasseninhalten entwickeln kann.

Solche Fragen zur Kulturwirksamkeit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und ihrer Ersten Klasse galt es in den Arbeitsgruppen der Tagung zu vertiefen. Sie reichten von der anthroposophisch inspirierten Meditation (Nathaniel Williams, Jugendsektion) bis zum Zusammenhang von Klassenstunden-Gestaltung und Eurythmie (Carina Schmid, CH).

### Stauendes Hören

Ein neues sprachlich-künstlerisches Erfahrungsfeld öffnete sich am letzten Abend der Tagung. Nach einer Einleitung durch Constanza Kaliks zur Problematik der Übersetzung mantrischer Texte ließen Rik ten Cate (NL), Marjatta van Boeschoten (GB) und Stefano Gasperi (IT) die Mantrien der 17. Klassenstunde in niederländischer, englischer und italienischer Sprache erklingen. Besonders für diejenigen – so der spätere Rückblick –, die in einer der Sprachen nicht zu Hause waren, entstand ein tief stauendes Hören, das gerade im ruhigen, einfachen Erklingen der mantrischen Sprache zu Entdeckungen «wie in einem inneren Neuland» führte, eine «Nähe zum Wesen des Michaelischen» erahnen lassend.

Hinblickend auf die Hundertjährigkeit der Septemberstunden und der letzten Ansprache von Rudolf Steiner im kommenden Jahr fand der Vorschlag Zustimmung, die Hochschultagung dann nicht im November, sondern von 25. September bis zum Michaelitag am 29. September 2024 durchzuführen.

| *Claus-Peter Röh, Goetheanum*

**Web** [allgemeine-sektion.goetheanum.ch/de](http://allgemeine-sektion.goetheanum.ch/de)

**Bilder** Constanza Kaliks, Peter Selg, Claus-Peter Röh, Fotos: Xue Li



Medizinische Sektion

## Anthroposophische Medizin verankern

Die neue Leitung der Medizinischen Sektion strebt einen Ausbau der bestehenden Netzwerke und neuer Bündnisse an – auf Grundlage einer esoterischen Vertiefung.

Nachdem wir erst im September die Leitung der Medizinischen Sektion übernommen haben, sind unsere Tage von vielen neuen Begegnungen mit wunderbaren Menschen und großen Herausforderungen geprägt. Die Anthroposophische Medizin wurde zuletzt von Michaela Glöckler in der ganzen Welt beheimatet und mithilfe vieler Kolleginnen und Kollegen durch Matthias Girke und Georg Soldner in Ausbildung, Forschung und Kongressen weiter gestärkt.

Mit diesem Wachstum ist aber auch die Gegnerschaft stärker geworden. Zugleich hat die Corona-Zeit auch zahlreiche unserer Freunde verunsichert. So gelten viele Gespräche und Entwicklungen nun dem Ziel, einerseits unser Ideal einer menschengemäßen, dem Individuum verpflichteten überkonfessionellen christlichen Medizin zu verteidigen und andererseits Bündnisse in der Öffentlichkeit zu schmieden, die den Menschen in Anthroposophischer Medizin, Therapie und Pflege weltweit ermöglichen, ihre Arbeit weiterhin machen zu dürfen.

### Wirken durch gute Vernetzung

Die bestehenden interprofessionellen fünf Care-Arbeitsfelder, die sich von Schwangerschaft, Geburt und früher Kindheit bis zur Palliativmedizin erstrecken und die reichen Früchte der Anthroposophischen Medizin in den einzelnen Gebieten fortlaufend weiterentwickeln und öffentlich zugänglich machen (anthromedics.org), sollen um das insbesondere seit Corona noch mehr in den Fokus gerückte Gebiet der Altersmedizin erweitert werden. Wir hoffen, dass die Anthroposophische Medizin hier zu immer häufiger auftretenden und schwer behandelbaren Krankheitsbildern wie der Demenz einen wesentlichen Beitrag leisten kann.

Eine weitere drängende Sorge gilt unseren Arzneimitteln. Hier haben wir uns große Ziele gesteckt:

- Für Mensch und Umwelt: Erreichung eines substanziellen Beitrags der Anthroposophischen Medizin und ihrer Arzneimittel zu einer menschengemäßen und umweltgerechten Medizin



- Für die Medizin: Anthroposophische Medizin soll einen wissenschaftlich anerkannten gesamtgesellschaftlichen Beitrag in Prävention und Therapie häufiger Symptome und Erkrankungen leisten; eine gute Vernetzung mit anderen integrativmedizinisch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen schaffen
- Für die Politik: Erhalt der Verfügbarkeit und Erstattungsfähigkeit der anthroposophischen Arzneimittel

### Esoterische Vertiefung

Diese nach außen gerichteten Aktivitäten schöpfen ihre Kraft aus der esoterischen Vertiefung. Der geistige Quell der Medizinischen Sektion liegt in der Frage, die Ita Wegman im Sommer 1923 an Rudolf Steiner richtete: Gibt es eine Erneuerung der Mysterienmedizin? Die Antwort folgte unmittelbar nach der Weihnachtstagung Anfang Januar 1924 und zu Ostern 1924 in Gestalt des sogenannten «Jungmedizinerkurses» (GA 316) sowie im September 1924 im «Pastoralmedizinischen Kurs» (GA 318). Fragen nach dem geistigen Wesen der Krankheit, nach der Beziehung des inneren Wesens des Menschen zu den kosmischen Kräften und nach den Bedingungen wirklicher Heilung, für die es des Heilerwillens und des Heilermuts bedarf, werden dort gestellt und entsprechende Meditationen werden gegeben.

Im «Pastoralmedizinischen Kurs» werden erstmals spezifisch und gleichzeitig urbildhaft die Bedingungen esoterischer Zusammenarbeit zweier polar wirkender Berufsgruppen – Arzt und Priester – eingehend

geschildert. Diese Berufe waren einstmals in den Mysterien in Personalunion vereinigt (die Tempelpriester waren auch für Heilungen zuständig). Durch ein geistig bewusstes, selbstloses Zusammenwirken dieser in unserem Zeitalter spezialisierten Berufe kann Heilung nochmals auf einer anderen Stufe erreicht werden, indem zum Beispiel Fragen nach den karmischen Hintergründen beleuchtet werden. Hier kann man die Erneuerung der Mysterienmedizin und das, was dort angestrebt wird, unmittelbar «greifen».

Vor diesem Hintergrund blicken wir mit besonderer Vorfreude auf die Jubiläumstagungen zu diesen beiden Kursen am Goetheanum: von 3. bis 7. Januar 2024 die von der internationalen, interprofessionellen Gruppe «Young Impulses in Anthroposophic Medicine» (YIAM) veranstaltete Tagung «Wie finde ich das Gute?» zu 100 Jahren «Jungmedizinerkurs» und von 7. bis 9. Juni 2024 eine Tagung zu 100 Jahren «Pastoralmedizinischer Kurs». Wir erhoffen uns von diesen Impulsen geistige Schwungkraft für den inneren Kern unserer Sektion und die esoterische Arbeit in allen medizinischen Berufsgruppen.

### Internationale Zusammenarbeit

Wir sind darüber hinaus bestrebt, die internationale Zusammenarbeit zu verstärken, zum Beispiel durch die Unterstützung von Aktivitäten (wie einer Online-Konferenz), die die Feierlichkeiten am Goetheanum zum 100-jährigen Bestehen des Kurses für junge Ärzte ergänzen werden. Da sie jedoch gemeinsam von Amerika und Asien ausgerichtet wird, findet sie während der europäischen Nacht statt. Wir können uns das vielleicht so vorstellen, dass wir fünf Tage lang rund um die Uhr das Jubiläum dieses besonderen Kurses für meditative Praxis und spirituelle Vertiefung feiern. | *Marion Debus, Karin Michael, Adam Blanning, Goetheanum*

**Web** [medsektion-goetheanum.org](https://medsektion-goetheanum.org)

**Tagung Jungmediziner (Präsenz)**

3. bis 7. Januar 2024 **Web** [goetheanum.ch/de/veranstaltungen/yiam24](https://goetheanum.ch/de/veranstaltungen/yiam24)

**Tagung Jungmediziner (online)**

3. bis 7. Januar 2024 **Web** [medsektion-goetheanum.org/veranstaltungen](https://medsektion-goetheanum.org/veranstaltungen)

**Bilder** Karin Michael, Marion Debus und Adam Blanning bei der Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion 2023, Foto: Ariane Totzke; Flipchart Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion 2023, Foto: Xue Li



Sektion für Landwirtschaft

## «Urbilder» der Biodynamischen Landwirtschaft

Biodynamische Landwirtschaft wird inzwischen weltweit praktiziert. Eine Aufgabe ist, dass sie an den Bedingungen vor Ort orientiert ist.

Nach 100 Jahren wird die biodynamische Landwirtschaft auf allen Kontinenten und in allen Klimazonen praktiziert, doch wird sie oft als «europäischer» Impuls verstanden. Mich beschäftigt zurzeit, ob und wie ihre Prinzipien wirklich als universeller Impuls erlebt und verstanden werden können.

Während er die Vorträge des «Landwirtschaftlichen Kurses» (GA 327) hielt, verfasste Rudolf Steiner die Michael-Briefe, in denen er auf die Notwendigkeit hinweist, ein neues, warmes «Herzensdenken» zu entwickeln. (GA 26, «Im Anbruch des Michael-Zeitalters», 2013, Seite 62) Ich erforsche, wie man den «Landwirtschaftlichen Kurs» als Übungsbuch nutzen kann, um ein solches Herzensdenken zu üben. Das heißt,

bloße Anwendung von Rezepten dargestellt wird. Dadurch können wir leichter Brücken zu den traditionellen Kenntnissen verschiedener Zivilisationen schlagen, wie beispielsweise zu verschiedenen Kosmogonien in den Anden, in Indien, in afrikanischen Ländern und anderswo. Die biodynamische Landwirtschaft sollte kein Ersatz für die eigene traditionelle Landwirtschaft (wo es sie noch gibt) sein, sondern ein Weg, um diese tiefer zu verstehen und sie jeweils in die Zukunft zu führen. | *Jean-Michel Florin, Goetheanum*

Pflanzenbeständen, mit respektvoller Tierhaltung die Höfe zum Blühen zu bringen, sodass mit der Produktion von echten Lebensmitteln eine nachhaltige Existenz möglich ist.

### Ringens um innere Freiheit und Geistesgewissheit

Die Kraft, die von Koberwitz ausgegangen ist, hat aber auch verborgene Seiten. Diese sind in den Tiefen der Seelen beheimatet und kommen nicht leicht über die Lippen. Aufleuchten können diese tieferen Seelenmotive manchmal, wenn die Lippen schon geschlossen sind und sich ein großer Kreis von Landvolk in einer Dorfkirche versammelt, um von einem Kollegen, einer Kollegin Abschied zu nehmen. Viele solcher Beerdigungen als Lichtfeste habe ich schon erlebt.

Gerade jetzt wieder haben wir einem lieben Kollegen im hohen Norden von Europa das letzte Geleit gegeben, in einer Zisterzienserkirche aus dem 13. Jahrhundert, in einer Klosteranlage,

von wo aus durch die Jahrhunderte der Kulturimpuls der Landwirtschaft gewirkt hat und wo für die Feiergemeinschaft deutlich wurde, wie die großen Schafferhände und die tiefe Bauernstimme die lichte Innenseite verhüllten, die um innere Freiheit und Geistesgewissheit rang.

Mit der Michael-Christus-Sprache, die die Anthroposophie sprechen will, war diese Seele im Gespräch, und diese Kraftquelle hat dieses Leben impulsiert. Viele Lebensläufe hat diese Kraft impulsiert in den ersten 100 Jahren. In diesem Erbe stehen wir mit großer Dankbarkeit gegenüber den Pionieren und Pionierinnen und freuen uns auf die Feste und die viele Arbeit, die uns aus der Zukunft entgegenkommen. | *Ueli Hurter, Goetheanum*

## Die impulsierende Kraft der Biodynamik

Aus einem Kurs vor bald 100 Jahren ging eine die Welt umspannende Bewegung hervor. In ihren Trägerinnen und Trägern leben tiefe innere Impulse.



Wir gehen auf das 100-jährige des «Landwirtschaftlichen Kurses» (GA 327) zu. «Koberwitz 1924» ist eine große Wegmarke in Rudolf Steiners Werk. Dabei sind die äußeren Dimensionen mit acht Vorträgen und 130 Teilnehmenden eher bescheiden. Wie konnte eine so starke Kraft von diesen Pfingsttagen ausgehen, dass wir heute, nach 100 Jahren, mit einer vieltausendköpfigen, weltumspannenden, thematisch weit gefächerten Bewegung auf die Veranstaltungen zum 100-Jährigen zugehen können?

Diese Kraft kann man in einigen Aspekten benennen, allen voran im Inhalt der Vorträge, die in praktischer Sprache uralte Mysterieninhalte in Hof, Feld und Stall bringen. Dann die direkt in Koberwitz vorgenommene Gründung des Versuchsringes Anthroposophischer Landwirte als einer sozialen Willensgemeinschaft für den neuen Impuls. Schließlich der Erfolg bei der Arbeit – er wurde und wird nicht geschenkt, aber immer wieder gelingt es, mit lebendigen Böden, mit gesunden



«Die Erde als lebendiger Organismus», «Die Pflanze gibt und das Tier nimmt im Haushalt der Natur» oder «Das Kosmische und das Irdische in der Pflanze» zu durchdringen und konkret zu erleben, um sie dann an jedem Ort bis in die Praxis zu bringen.

In Vorbereitung auf die nächste Landwirtschaftliche Tagung am Goetheanum in Februar 2024 und auch ganz allgemein versuchen wir, diese «Archetypen» klar herauszuarbeiten.

### Brücken zu traditionellen Kenntnissen

Zudem entwickle ich praktische Übungen für Kurse für Landwirte, damit diese Urbilder wirklich individuell erlebt werden. Ein solcher Ansatz ermöglicht es auch, über eine Biodynamik hinauszugehen, die manchmal als

**Web** [www.sektion-landwirtschaft.org](http://www.sektion-landwirtschaft.org)

**Landwirtschaftliche Jubiläums-Tagung** 7. bis 10. Februar 2024 **Web** [www.agriculture-conference.org](http://www.agriculture-conference.org)

**Bilder** Kühe und Keimlinge, Fotos: Sofia Lismont; Schafe, Foto: Sebastian Jüngel; Jean-Michel Florin und Ueli Hurter, Fotos: Xue Li

## Pädagogische Sektion

**Aktiv an der gemeinsamen Welt teilhaben**

**Waldorfschule ist seit je mehr als das Vermitteln von Wissensstoff; sie hat einen das Individuum stärkenden und einen gesellschaftlichen Auftrag.**

Zum pädagogischen Kurs, den Rudolf Steiner im August 1923 in Ilkley (GB) hielt (GA 307), kamen über 100 Lehrerinnen und Lehrer aus Großbritannien, viele ohne Vorkenntnisse der Anthroposophie. Zu Beginn schilderte er ihnen die Voraussetzungen für die Gründung der ersten Waldorfschule: die Gleichberechtigung der Frau, die Verbindung mit dem Proletariat und ein selbst erarbeitetes Verhältnis zum Geistigen.

Dieses Jahr im Oktober fand in Buenos Aires (AR) in den Räumen der Waldorfschule Perito Moreno und der Lehrer-Ausbildung eine Pädagogische Konferenz statt, zu der Lehrer/innen, Lehramtsstudierende, sozial Engagierte und Eltern aus unterschiedlichen Institutionen und Arbeitsbereichen eingeladen waren. Diese ‚Jornadas Pedagógicas‘ hatten als Thema: *Wie lebt man in der Schule die Vielfalt der Kulturen, der Zugehörigkeiten, wie geht die respektvolle und aktive Einbeziehung des kulturellen Umfeldes der Kinder, der Jugendlichen, der Familien und der Lehrer/innen? Wie gehen wir mit existenziellen Fragen der sozialen Verwundbarkeit, der wirtschaftlichen Armut und der damit verbundenen sozialen Ausgrenzung um?*

**Unmittelbare Erfahrungen**

Lehrer/innen und Dozierende sprachen aus unmittelbarer Erfahrung – zum Beispiel davon, dass ihre Sprachen über Jahrzehnte und Jahrhunderte verstummen mussten, weil nur eine offizielle Sprache erlaubt war. Und sie erzählten davon, wie diese Sprachen der indigenen Völker wieder gesucht werden, die eigene Sprache, die nicht mehr gekannt wird. In welcher Sprache wird in der Schule erzählt, gesungen? Wie werden die Lieder, die Märchen, die Erinnerungen, die Erfahrungen, die aus ganz anderen Landschaften kommen, gesagt und gehört?

Als Voraussetzungen für das Leben der Schule zeigten sich 100 Jahre nach Ilkley erneut: die Gleichberechtigung der Men-

schen, die soziale Verantwortung und die selbst erarbeitete Beziehung zu einem Menschenbild, das die Wirklichkeit des realen, individuellen Kindes sichtbar macht und das pädagogische Handeln orientiert.

**Eine der schönsten Aufgaben**

Weltweit arbeiten Lehrer/innen aus der Kraft der Anthroposophie daran, dies zu verwirklichen. Es ist eine der schönsten Aufgaben. Und doch keine leichte – denn sie darf nie aufgegeben werden.

Wo Kinder und Jugendliche sind, ist die Gesellschaft aufgerufen, ihnen die Möglichkeit zu geben, aktiv und individuell an der gemeinsamen Welt teilzuhaben und sie gemeinsam zu verändern. Sie ist aufgerufen, dafür zu sorgen, das Lernen vom Menschen und der Welt so zu gestalten, dass jede/r «seinen Mitmenschen am besten nach seinen Kräften dienen kann». (GA 307, 17. August 1923, 1986, Seite 245) Unter schwierigsten Bedingungen, auch im Krieg, wenden sich Lehrerinnen und Lehrer den Kindern zu. Der Dank und die Bewunderung für die täglich erneuerte Hoffnung können nicht groß genug sein. | *Constanza Kaliks, Goetheanum*

**Eigene seelische Aktivität**

**Waldorfpädagogik hat eine wichtige Quelle im Werk Rudolf Steiners, ist jedoch nicht abschließend zu verstehen, sondern muss immer wieder neu erschlossen werden.**

Ein Motiv der Goetheanum-Weltkonferenz 2023 war der Aufruf von Christine Gruwez: «Mut zum Fragment». Als Waldorferzieher wurde ich hellhörig. Ist es in der Anthroposophie so wie im Kindergarten? Durch Einfachheit, Schlichtheit und Zurückhaltung locken wir Fantasie und innere Beteiligung hervor. Ist das nicht etwas, was auf Rudolf Steiners gesamtes pädagogisches Werk zutrifft?

Wir meinen, er habe zur Pädagogik alles gesagt, was für eine den kindlichen Bedürfnissen angemessene Erziehungspraxis notwendig ist. Aber ist das alles nicht doch Fragment – und die andere Hälfte ist die eigene seelische Aktivität, die durch die Lektüre angeregt wird? Dann gäbe es zwei Gefahren: Rudolf Steiner überhaupt nicht mehr zu lesen, oder ihn so zu lesen, als hätte er alles gesagt und nicht vieles als Beispiel gemeint. «Waldorfschul-Pädagogik ist eine reine Praxis, und man kann eigentlich nur beispielhaft erzählen, wie in diesem oder

jenem Falle für dieses oder jenes Bedürfnis die Praxis ausgeübt wird.» (GA 307, 10. August 1923, 1986, Seiten 103f.)

In der Pädagogischen Sektion möchten wir gern einen Beitrag zur Steiner-Lektüre leisten, die Anregung zur eigenen seelischen Aktivität wird. Sodass die wöchentlichen Zusammenkünfte der pädagogischen Teams in den Einrichtungen Forschungs- und Fortbildungsveranstaltungen werden, bei denen Rudolf Steiner studiert wird – aber sein Werk als Fragment lebt, das zur pädagogischen Kreativität und zeitgemäßen Weiterentwicklung der Einrichtungen beiträgt. (Brochure für pädagogische Ausbilder/innen: [www.goetheanum.org/fileadmin/paedagogik/News/2023\\_WegeZurKreativitaet\\_AusbildungWaldorflehrerInnen.pdf](http://www.goetheanum.org/fileadmin/paedagogik/News/2023_WegeZurKreativitaet_AusbildungWaldorflehrerInnen.pdf) | *Philipp Reubke, Goetheanum*



**Web** [www.goetheanum-paedagogik.ch](http://www.goetheanum-paedagogik.ch)

**Bilder** Philipp Reubke, Constanza Kaliks, Fotos: Xue Li

## Jugendsektion

**Sozial fühlen und denken**

**Nathaniel Williams erforscht Aspekte des modernen Lebens, die den Menschen und seine Lebensweise erheblich beeinflussen – und bereitet Jugendtagungen vor.**

Ich bin besonders dazu aufgerufen, darauf zu schauen, wie wir uns in die Gesellschaft und das Leben auf der Erde einfügen. Dazu gehört es, fruchtbare Fragen zu stellen und nach inneren Ansätzen für Einsichten und neue Wahrnehmungen zu suchen. Dies berührt ganz unterschiedliche Bereiche des modernen Lebens, von digitaler Technologie und Psychopharmaka bis hin zu vorherrschenden Bildungskonzepten und wirtschaftlicher Entfremdung.

Ich organisiere mit jungen Menschen eine Jugendkonferenz über Spiritualität und digitale Technologie von 1. bis 4. Februar 2024 am Goetheanum. Dafür arbeite ich an einer neuen Projektionsart, die unser sonst digital-visuelles Leben ausgleichen kann. Gerade bereite ich dafür einige Möglichkeiten vor und



gestalte mit einem befreundeten Musiker eine kleine künstlerische Aufführung. Ich bin gespannt auf die Wirkung und hoffe, für eine vielversprechende Richtung in der Kunst zu begeistern. Und das ist erst am Jahresanfang.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Hunderten Studierenden aus der ganzen Welt im Rahmen der Tagung ›Taking Heart: Finding our way together‹ von 10. bis 14. April 2024 am Goetheanum. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dieses vom jungen Organisationsteam vereinbarte Thema in den Vordergrund zu stellen und ein Empfinden zu fördern und zu verstärken, das eindeutig mit sozialem Fühlen und sozialem Denken zu tun hat und das wir mehr denn je brauchen. | *Nathaniel Williams, Goetheanum*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

**Web** [youthsection.org](http://youthsection.org)

**Bild** Nathaniel Williams, Foto: Xue Li

Sektion für Schöne Wissenschaften

## Begegnungsort Gedicht

**Das Verhältnis von Sprache und Wesen gehört zu den Fragestellungen von Ariane Eichenberg, wissenschaftlicher Mitarbeiterin der Sektion für Schöne Wissenschaften.**

«Handwerk – das ist Sache der Hände. Und diese Hände wiederum gehören nur einem Menschen, das heißt einem einmaligen und sterblichen Seelenwesen, das mit seiner Stimme und mit seiner Stummheit einen Weg sucht. Nur wahre Hände schreiben wahre Gedichte. Ich sehe keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Händedruck und Gedicht.» In Paul Celans Äußerung gegenüber Hans Bender vom 18. Mai 1960 liegen geschichtet verborgen die entscheidenden Fragen, die mich innerhalb der Sektion für Schöne Wissenschaften beschäftigen.

### Fragen nach der Wesensbegegnung

Im Händedruck begegnen wir uns von Mensch zu Mensch, berühren und verschränken uns. Über das Gedicht, die gestaltete Sprache, kann sich auch eine Begegnung, Berührung und Verschränkung zwischen Leser und Autor ereignen. Das Gedicht wird zum Begegnungsort und ermöglicht so eine Wesenserkenntnis.

Keine Maschine kann diesen ›Händedruck‹ ersetzen. Die neuesten Entwicklungen der verschiedenen Sprachmodelle wie ChatGPT

fordern uns heraus, die Unterschiede zwischen den computergenerierten und den durch einen Menschen geschaffenen Gedichten präzise zu erfassen. Denn an der Oberfläche wird es bald nicht mehr möglich sein zu erkennen, wer der Schöpfer ist. Die Frage nach dem wahren Gedicht und einer wahren Sprache ist somit immer auch eine Frage nach der Individualität und dem Wesen.

Ich denke, dass die Fähigkeit zur Wesensbegegnung zentral für unser Menschsein im umfassenden Sinne ist. An der Literatur kann sie erfahren werden, indem unser Lesen zu einer Art innerem Schreiben wird. Wir treten dann gewissermaßen umgekehrt in den Schaffensprozess ein, in einem gestuften Zugang, der, in Anlehnung an den anthroposophischen Schulungsweg, die Ebenen von Imagination, Inspiration und Intuition berührt.

### Leibwerdung des Wortes

Und noch ein zweiter, berührender Zusammenhang ist mir an Paul Celans Äußerung bewusst geworden: Die Stimme ist mit dem einmaligen, sterblichen Menschen verbunden, der sich durch sie und auch durch ihr Schweigen seinen ganz individuellen Weg auf der Erde sucht. In der Stimme lebt der Mensch als ein Ich, mit der Stimme verbindet er sich mit dem anderen Menschen, mit der Stimme ist er über den Atem eingebunden in kosmische Prozesse. Diese ureigene Stimme kann heute von der Zunge gelöst und frei für beliebige Texte oder Aussagen verwendet werden. Was diese Ablösung der Stimme vom menschlichen Leib für unsere Zukunft bedeutet, werde ich 2024 versuchen aufzuschließen.

Ein dritter Gesichtspunkt, der auch die Arbeit im nächsten Jahr bestimmt, sei noch genannt, da er die Innenseite der oben berührten Fragen aufgreift. In der Beschäftigung mit dem Ersten Goetheanum als Wortkunstwerk bin ich auf den Einweihungsweg in Ephesos gestoßen. Dieser ging über das Wort. Die Schüler lernten damals, ihren Leib durch die Sprache für ein Erscheinen Gottes bereit zu machen. Sie konnten erfahren, dass der Logos Leib geworden ist. Diese Leibwerdung des Wortes mit unserem heutigen Bewusstsein zu ergreifen, ist Ziel unserer Arbeit. | *Ariane Eichenberg, Goetheanum*

**Web** [ssw.goetheanum.org](http://ssw.goetheanum.org)

**Bild** Ariane Eichenberg, Foto: Wolfgang Held

Sektion für Redende/Musizierende Künste

## Fruchtbare Austausche

**Die Sektion lebte in wieder möglichen vielfältigen Begegnungs- und Austauschformen für Eurythmie, Sprachgestaltung, Musik, Figurenspiel und Clowning.**

Ich freue mich, dass im Sommer aus 19 Ausbildungen Absolventinnen und Absolventen ans Goetheanum kamen und sich in Aufführungen, Workshops, Demonstrationen und Nachtgesprächen trafen. Eine solche Kontaktbörse als Start ins Berufsleben ist Gold wert.



Die unterschiedlichsten Qualitäten und Farben werden gerade durch solch eine Vielfalt sichtbar, und es wird deutlich, wie stark

Sprachgestaltung und Eurythmie eine Weltbewegung sind. Beim Eurythmie-Festival im Oktober hat ein sehr fruchtbarer Dialog zwischen jungen und erfahrenen Kolleginnen und Kollegen verschiedener Ansätze stattgefunden.

In den Ausbildungen beschäftigen uns neue Methoden der Vermittlung, immer wieder neue Zugänge zum Wesen Eurythmie und die Hoffnung, die vielen offenen Stellen in Eurythmie-Pädagogik und -Therapie sowie für Musik und Sprachgestaltung zukünftig besetzen zu können.

In den Bereichen Musik, Figurenspiel und Clowning wird weiter entwickelt, sich getroffen, gearbeitet. Ein Beispiel von vielen ist die Würdigung des Musikers Jan Stuten in Form einer Biografie von Angelika Feind-Laurents und eines Konzerts mit Eurythmie und Orchester im Großen Saal des Goetheanum.

Wir freuen uns 2024 auf die internationale Fachkonferenz für Eurythmie und Heileurythmie ›Bewegung schafft Beweglichkeit – Lebensquelle Eurythmie‹ von 3. bis 7. April mit einem Blick auf die nächsten 100 Jahre sowie – aus Anlass von 100 Jahren Dramatischer Kurs – auf das große Goetheanum-Theater-Festival von 10. bis 17. Juli mit einem sehr vielfältigen und reichen Programm und einem Kolloquium von 15. bis 17. Juli. Wir freuen uns, Sie dort begrüßen zu dürfen. | *Stefan Hasler, Goetheanum*

**Web** [srmk.goetheanum.org](http://srmk.goetheanum.org)

**Bild** Stefan Hasler, Foto: Xue Li

*Anthroposophic Council for Inclusive Social Development*

## Öffnen eines Raums für das Neue

In der inklusiven Sozialgestaltung geht es darum, den Raum zwischen Ich und Du so zu gestalten, dass sich – in Rücksicht auf die Vergangenheit – Neues bilden kann.

Im kommenden Jahr sind es 100 Jahre, seit Rudolf Steiner seinen «Heilpädagogischen Kurs» (GA 317) gab, auf Anfrage junger Menschen, die zu gesellschaftlichem Wandel beitragen wollten, unmittelbar nach seinem «Landwirtschaftlichen Kurs» (GA 327). Dass beide Impulse in solcher Nähe zueinander stehen, bewegt mich: Wie können wir als Menschen so mit der Erde leben, dass sie und wir dadurch an Kraft gewinnen? Und: Wie können wir als Menschen so miteinander in Beziehung treten, dass wir uns dadurch entwickeln und unsere individuellen Biografien entfalten können?

Beides braucht Gemeinschaften, die wir aus der Beziehung von Mensch zu Mensch gestalten. Die beiden Schlüsselbegriffe des Heilpädagogischen Kurses – «heilen» und «erziehen», also die Dinge ins Gleichgewicht bringen und Entwicklung ermöglichen – finden in dem Feld statt, das durch die Begegnung zwischen dem Kind und seiner erwachsenen Bezugsperson entsteht. Dieses Feld im Raum zwischen Ich und Du ist auch das Grundelement aller inklusiven Sozialgestaltung. Inklusiv soziale Entwicklung setzt Umgangsfähigkeit mit diesem «sozialen Urphänomen» voraus. Dabei treffen wir sowohl individuell als auch im Sozialen immer auf eine Vergangenheit, die Bedingungen setzt – auch solche, die es zu verwandeln gilt.

Indem wir diese Bedingungen gestaltend ergreifen, können wir die Keimpunkte der Zukunft aufsuchen, die den Raum für das Neue, das noch nicht Verwirklichte öffnen – eine Gesellschaft und Kultur, in der jeder Mensch auf der Erde zu Hause sein kann. | *Jan Göschel, Goetheanum*



## Bilden einer inneren Gemeinschaft

Die inklusiv-soziale Bewegung ist ein Netzwerk, das kontinuierlicher Pflege bedarf, um aus Selbsterkenntnis und Verständnis für andere handeln zu können.

Wir kümmern uns um unser Netzwerk der Heilpädagogik und der inklusiven sozialen Entwicklung in rund 50 Ländern, damit möglichst viele Kolleginnen und Kollegen an die Arbeit in unserem Arbeitsfeld anknüpfen können. Im Mittelpunkt steht dabei die Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Assistenzbedarf. Ein zentrales Motiv ist es, zu üben, unser Denken, Fühlen und Handeln zu stärken, damit wir uns für die Entwicklung anderer einsetzen können.

Ein zweites wichtiges Motiv ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, in der Selbsterkenntnis und Verständnis für die Bedürfnisse und Fähigkeiten des anderen wachsen können. Die Fähigkeit, sich dem anderen zur Verfügung zu stellen und sich in bewusst gestalteten Gemeinschaftsformen zu verbinden, schafft die Voraussetzungen für eine inklusive gesellschaftliche Entwicklung.

Menschenwürde braucht den Reichtum des (multi-)kulturellen Lebens, und gemeinsame Werte stärken das soziale Gefüge. Eine zeitgemäße spirituelle Haltung und die Bereitschaft, sich für Imagination, Inspiration und Intuition zu öffnen, können unsere Arbeit befruchten und zukünftige Entwicklungen in der Zusammenarbeit ermöglichen. Indem wir an der Gesellschaft teilhaben und unsere eigenen Qualitäten aktiv einbringen, schaffen wir auch die Bedingungen für die biografische Entfaltung eines jeden Menschen. Dazu wollen wir mit unseren Kolleginnen und Kollegen an der Bildung einer inneren Gemeinschaft arbeiten, die die gemeinsame Entwicklung der spirituellen Essenz der Berufe in unserem Feld tragen kann. | *Bart Vanmechelen, Goetheanum*



## Weil jeder Mensch dazugehört

Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten. Das zu erkennen und ohne Etiketten zu leben, ist ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag.

Überall, wo es möglich ist – mit den Menschen in unseren Organisationen, am Goetheanum, in den Ausbildungen, bei Tagungen und freien Zusammenkünften –, bilde und halte ich Räume, in denen Bewusstsein für eine mitfühlende und solidarische Gesellschaft, zu der Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen und Fähigkeiten gehören, geschaffen werden kann.

Wir geben und nehmen wechselseitig, Teilhabe ist auch Teilgabe und dann erst Teilnahme. Alle Richtungen der Gesten bilden das Ganze. Wir erkennen an, dass in einem großen gemeinsamen Flussbett mit einem kräftig bewegten Strom – im Sinne von Christine Gruwez' Beitrag in «Anthroposophie weltweit» Nr. 10/2023 – Stautufen sowie Verzweigungen dazugehören dürfen und sie uns nicht trennen. Sie sind Aufforderungen, in ein vielfältigeres Miteinander zu kommen, weil jeder Mensch im Lebensstrom dazugehört.

Inklusive soziale Entwicklung ist jedoch kein Thema, das die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Menschen mit Behinderung und ihre Berufszweige allein bewältigen können, sondern es ist ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag. Sie braucht eine Bereitschaft von allen, zu erkennen: Ich wachse an dieser Intention und erweitere mich bewusst – seelisch und handelnd!

Zu diesem Schritt möchte ich einladen und ermutigen, Grenzen im Kopf zu überschreiten, was als peinlich, schamhaft und unsicher erlebt werden kann – und uns dann zusammenbringt, jenseits von Zuschreibungen und Annahmen von- und übereinander. Das heißt nicht, ich stelle mich bloß, sondern: Ich interessiere mich für mich und alle Menschen. | *Sonja Zausch, Goetheanum*



## ■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Allg. Anthroposophische Gesellschaft

### Fünftes Mitgliederforum

Beim fünften Mitgliederforum am 10. November 2023 wurden bisherige Ergebnisse im Plenum vorgestellt und diskutiert – mit spontanen Einschätzungen vom Vorstand.

Die Arbeitsgruppen hatten gearbeitet und stellten ihre Resultate im Plenum zur Diskussion. Justus Wittich sprach in seiner Begrüßung mit Blick auf die Generalversammlung 2024 von «Vorentscheidungen, wie wir die Weichen stellen wollen».

#### Autorität

Zum Aufwärmen nannte Harald Jäckel die Stationen der «Heldenreise» (die Geschichten zugrundliegt), vermutlich weil zu ihnen neben Euphorie auch Krisen gehören. Sodann regte er an, sich zu dritt über das Wesen von Autorität auszutauschen. Strukturen wie kollegiale Führung, Soziokratie und agile Arbeitsformen allein würden nicht ausreichen.

Zu den Gesichtspunkten der Autorität wurden beispielsweise folgende benannt: Eine Autorität brauche ein klares Mandat, eine/r müsse (nach außen) verantwortlich sein. Mit dem, was er/sie tue, müsse man sich ein Stück weit verbinden können; die Aufgabe bestehe darin, Fähigkeiten (anderer) anzusprechen und dadurch zur Geltung zu bringen. Weitere Beiträge bezogen sich auf die Autorität Rudolf Steiners. Er sei nicht nur «so aktiv» gewesen und habe nicht seine geistigen Intentionen eingebracht, sondern «das, zu dem er Zugang hatte». Insofern gehe es bei Autorität (im anthroposophischen Zusammenhang) darum, wer den «besten Zugang zu dem, was im Geistigen werden will», habe. Dass einer geistig mehr wisse, habe nichts mit Macht zu tun; das könne auf verschiedenen Feldern verschieden sein.

#### Breite Sicht und Qualitätsfragen

An Motiven aus den Themengruppen gab es viele, hier eine Auswahl.

Unabhängig davon, ob sie man sie gutheißt oder nicht, seien **Online-Abstimmungen** bei Generalversammlungen nach Schweizer Recht über eine Regelung in den Statuten möglich. Diskutiert wird – ohne Beschneidung des Antragsrechts als solches – eine **Prüfung beziehungsweise Aufbereitung eingereicherter Anträge im Vorfeld** etwa durch Vorstand oder Antragskommission. Wichtig dabei sei, dass den Mitgliedern vor einer Abstimmung ausreichend Informationen bereitgestellt würden. Um seine Einschätzung aus Vorstandsperspektive gefragt, betonte Justus Wittich, dass es am

besten wäre, wenn es keine Abstimmungen, sondern positive Taten gäbe.

Aus dem Katalog zur Kultur der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft («Anthroposophie weltweit» Nr. 10/2023) wurden Vorschläge vorgestellt: Dazu gehört, dass **im Goetheanum Prospekte und Flyer ausliegen** können sollten und dass man hier **Räume mieten** könne (zum Vollkostenpreis mit Standardausstattungen). Hierzu gaben Justus Wittich und Ueli Hurter aus Vorstandsperspektive zu bedenken, dass zu prüfen wäre, dass keine problematischen Inhalte im Goetheanum präsentiert würden, und dass im Haus – etwa bei Großtagungen – nicht immer Räume frei seien.

#### Teilhabe an Entscheidungswegen der Leitungsgremien

Auch die Gruppe zur transparenten Kommunikation stellte Vorschläge vor («Anthroposophie weltweit» Nr. 11/2023). Zur **Zentralstelle für Anliegen von Mitgliedern** verwies Justus Wittich auf Stellen, die bereits solche Anliegen bearbeiten, etwa Mitglieder- und Vorstandssekretariat, Kommunikation, Dokumentation und Bibliothek.

Die **Teilnahme eines «professionellen Kommunikators» bei Vorstandssitzungen** stieß insofern auf Skepsis bei Ueli Hurter, weil in den Vorstandssitzungen keinesfalls laufend Entscheidungen getroffen würden, diese vielmehr oft Prozesse in verschiedenen Instanzen durchliefen («Landschaft der Leitungen»), sodass eine Präsenz allein bei den Vorstandssitzungen nicht zielführend sei. Befragt um seine Sicht aus der Mitgliederkommunikation sagte Sebastian Jüngel, dass man nur davon berichten könne, wo man dabei gewesen sei; er regte an, auszuprobieren, was eine Präsenz bei Sitzungen von Vorstand, Goetheanum-Leitung und Konferenz der Landesrepräsentanten bringen würde. Ueli Hurter ergänzte, dass Sektionsentscheidungen nicht im Rahmen der Goetheanum-Leitung getroffen würden («Assoziation von Initiativgemeinschaften») und es auch Entscheidungen gebe, die nicht im Rahmen der Sektion im engeren Sinne gefällt würden.

Das **Mitglieder-Verantwortungs-Organ** («Anthroposophie weltweit» Nr. 11/2023) wurde eingehend diskutiert; dazu lag die Schrift «Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen» von Eva Lohmann-Heck auf. Die Initiator/inn/en betonten, dass es dabei um das Einbeziehen eines breiteren Horizonts an Perspektiven und Haltungen gehe, um Einseitigkeiten auszugleichen, ohne das geleistete Engagement oder die Arbeit infrage



zu stellen. Dass das ein zweiter Vorstand wäre, wurde beispielsweise damit erwidert, dass es nicht um ein Organ im Kampf gegen den Vorstand gehe. Es gab auch Stimmen, dass ein direkter Kontakt besser als ein Vermittlerorgan sei und nicht der Vorstand, sondern vielleicht Mitglieder Hilfe bräuchten. Solch ein Mitgliederorgan sei zunächst auf Zeit zu denken, vielleicht erübrige es sich dann nach drei Jahren.

#### Differenzierte Sichten

Die Frage nach dem **Wesen geistiger Forschung** wurde gestellt (dazu gibt es eine Sondernummer von «Ein Nachrichtenblatt» vom 10. November 2023), als Initiative begrüßt, aber vom Vorstand nicht weiter aufgegriffen; aus dem Plenum gab es den Vorschlag, ein Kolloquium zur Frage «Was ist Forschung auf geistigem Feld unter Berücksichtigung der Anthroposophie?» zu veranstalten.

Zudem wurde die Frage nach **Konzept und Praxis des Nachrichtenblatts** gestellt, das heißt von «Anthroposophie weltweit». Dem steht «Ein Nachrichtenblatt» gegenüber («Anthroposophie weltweit» Nr. 11/2017), das von Justus Wittich und Ueli Hurter neben seinen «guten Seiten» auch als problematisch gesehen wird, etwa wenn es als alleinige Nachrichtenquelle genutzt oder als Quelle des Entstehens von Misstrauen auftrete. Harald Jäckel bot sich als Mediator an.

Thema war auch die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen; bei der **WHO** sei zu unterscheiden zwischen der Gesamtorganisation und ihren Vorhaben wie dem Pandemievertrag sowie Einzelabteilungen, wo die Benchmarks für die Ausbildungen der Anthroposophischen Medizin «deponiert» worden seien. Deutlich wurde auch, dass **Austausch und Bewertung des Umgangs mit Covid-19-Maßnahmen** weiterhin ein Bedürfnis sind.

Das nächste Mitgliederforum findet am 27. Januar 2024 statt. | *Sebastian Jüngel*

**Bild** Fünftes Mitgliederforum, tischübergreifend tätige Mitglieder stehen, Foto: Sebastian Jüngel

## ■ ANTHROPOSOPHIE IN DER WELT

Italien

## Neue Mysterien

Von 22. bis 24. September trafen sich in Oriago di Mira (bei Venedig) rund 250 Teilnehmende zur Tagung «Rudolf Steiner und die Begründung der Neuen Mysterien».

Die Tagung «Rudolf Steiner und die Begründung der Neuen Mysterien» im anthroposophischen Zentrum in Oriago di Mira stand unter der Schirmherrschaft der Anthroposophischen Gesellschaft in Italien und fand auf Anregung von Mitgliedern statt, die sich über 14 Jahre lang unter der Leitung von Christine Untersulzner mit der Weihnachtstagung zur Gründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/24 – auch unter Einbeziehen der Schriften von Sergej O. Prokofieff – befasst haben.

### Lebendighalten des Impulses der Weihnachtstagung 1923/24

Die Tagung fand vor Michaeli bei noch sommerlichen Temperaturen statt und ermöglichte es der Öffentlichkeit in Italien, das 100-jährige Bestehen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft nicht als Gedenken zu feiern, sondern auch mit offenen Gesprächen und Betrachtungen zu den von Rudolf Steiner damals genannten Zielen und zu den Aufgaben, die heute all jenen zu fallen, die ihn sowohl auf irdischer als auch auf geistiger Ebene unterstützen wollen. So versammelten sich fast 250 Menschen, um in acht Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Themen ihre persönlichen Beiträge zu leisten, darin vereint, besser verstehen zu wollen, wie der Impuls der Weihnachtstagung zukünftig lebendig gehalten und umgesetzt werden kann.

Die Tagung eröffnete Stefano Gasperi im Namen der Anthroposophischen Gesellschaft in Italien und begann mit der eurythmischen Darstellung der Michaeli-Imagination von Rudolf Steiner, aufgeführt vom italienischen Eurythmie-Verband und gesprochen von Cristina Rizzello. Es folgte die Lesung der Grundsteinlegung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft von Rudolf Steiner am 25. Dezember 1923 (in GA 260).

Die drei Tage wurden bereichert durch Eurythmie-, Gesangs- und Sprachgestaltungsübungen für alle Teilnehmenden, angeleitet von Astrid Prokofieff, Margherita Puliga und Elisa Stagni. Zum Abschluss der beiden ersten Abende gab es Eurythmieaufführungen der Ensembles La Rugiada und Anthea unter Leitung von Tina Iacobaccio.



### Licht in die Dunkelheit bringen

Am 23. September hielt Stefano Gasperi den einzigen Vortrag der Tagung: «Der Zukunftsimpuls der Weihnachtstagung 1923/24». Nach einer Darstellung der dramatischen Umstände damals ging Stefano Gasperi auf Entsprechungen unserer Zeit ein, die zunehmend von Epidemien, Kriegen und einer repressiven Politik gegen die Freiheit geprägt ist, und unterstrich die Bedeutung des Impulses Rudolf Steiners nicht nur für die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, sondern für die ganze Menschheit. Die Weihnachtstagung kann heute – wie das große Urbild des Golgatha-Ereignisses – als Beginn einer Welten-Zeitenwende (Rudolf Steiner) erlebt werden, die Licht in die heutige Dunkelheit und neue Einigkeit für die Gemeinschaften zu bringen vermag, die von Hass und Spaltung betroffen sind – ein Hinweis auf die Zukunft, die wir heute sowohl im zweiten Teil der Grundsteinmeditation als auch im kraftvollen Bild des Menschheitsrepräsentanten von Rudolf Steiner am Goetheanum sehen können. Umrahmt wurde der Vortrag von einer musikalischen Darbietung von Giuseppe Acconcia, während am Abend der italienische Eurythmie-Verband die Grundsteinmeditation aufführte, gesprochen von Cristina Rizzello.

Der letzte Tag begann mit einer Lesung der 7. Klassenstunde der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft von Christine Untersulzner für Klassenmitglieder und parallel für alle anderen mit einer Einführung in die Erste Klasse von Stefano Gasperi. Danach stellten die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse vor und versuchten dabei auch, die wichtige Frage zu beantworten: Wie können wir die rosenkreuzerische Strömung innerhalb der Anthroposophie in die Zukunft führen?

Den Abschluss bildete die zweite eurythmische Darstellung der Michaeli-Imagination, wahrscheinlich die beste Art, sich zu begegnen und das bevorstehende Michaelifest zu feiern, das Rudolf Steiner und allen werten Anthroposoph/inn/en so am Herzen liegt. | *Davide Espro, Padova (IT), und Maria Luisa Conti Alunno, Rom (IT)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

**Bild** Tagungsfoto, Foto: z. V. g.

Japan

## Große Tournee

**Das Lichteurythmie-Ensemble (CH) führte im Oktober 2023 in zehn Städten Japans Programme für die Unterstufe, für die Oberstufe und für Erwachsene auf.**

Erstmals reiste das Lichteurythmie-Ensemble aus Arlesheim (CH) nach Japan. Es war schon lange ein großer Wunsch, nachdem das Ensemble schon fast alle Kontinente besucht hat, auch in dieses Land Aufführungen und Workshops zu bringen.

Das Ensemble zeigte Programme für alle Altersstufen. So eurythmisierte es auf Japanisch für die Unterstufe «Die Rübe» mit einem Vorprogramm und das Märchen «Die Bremer Stadtmusikanten» mit Musik.

Für die Oberstufe und für Eltern zeigten wir unser Abendprogramm «Mit dem Licht durchs Jahr» mit der «Pathétique» von Ludwig van Beethoven, Wochensprüche von Rudolf Steiner mit dem Motiv «Licht» und entsprechende Tankas auf Japanisch. Im dramatischen Teil gab es eine Komposition von Ensemble-Mitglied Riho Peterlwamatsu, das Gedicht «Der Heilige» von Conrad Ferdinand Meyer und zum Schluss gebührend Humor. Die Aufführungen in



öffentlichen Theatern und in Schulen in Hokkaido, Hibikinomura, Aomori, Tokio, Fujino, Wakayama, Nara, Kyoto, Fukuoka, Okinawa wurden begeistert und mit offenen Herzen aufgenommen.

Alle Bühnen wurden mit farbigem Licht voll ausgeleuchtet. Dazu wurden aus der Schweiz Beleuchtungsgeräte – farbiges Bodentuch und Hintergrundvorhang – mitgebracht. Das benötigte bei der Anreise im Flugzeug und bei den Fahrten im Land mit Zug und Auto einiges Geschick...

In Japan sind viele anthroposophische Freunde und Eurythmiezusammenhänge, die dem Ensemble bei der Durchführung geholfen haben. So sind dabei auch viele schöne neue menschliche Begegnungen entstanden. | *Thomas Sutter, Arlesheim (CH)*

**Kontakt/Web** eurythmie.com

**Bild** Lichteurythmie-Ensemble mit den Gastgebern von Hibikinomura vor Showa-Shinzan, Foto: Thomas Sutter

*Ecuador*

## Hemisphären vereinen

Von 10. bis 13. August 2023 kamen rund zwei Dutzend Menschen in San Francisco de Quito zur Tagung «Quito, das Licht Amerikas». Sie erschloss Aspekte der ecuadorianischen Identität.

Was bedeutet «das Licht Amerikas»? Für Menschen außerhalb Ecuadors mag es seltsam klingen, sich auf diese Weise selbst zu benennen. Die Ecuadorianer/innen waren die Ersten, die am 10. August 1809 ihre Unabhängigkeit von Spanien erklärten, und Quito war die erste Stadt, die sich gegen die spanische Krone auflehnte. Die Bezeichnung «Quito, luz de América» entstand einige Jahre

nach den Aufständen unter anderem in Caracas, Cartagena, Buenos Aires, Santiago de Cali, Santa Fe und Dolores de Mexico. Quito war wie eine brennende Zündschnur, die die lateinamerikanische Unabhängigkeit auslöste. Und wenn man bedenkt, dass «Amerika» ein ganzer Kontinent ist, kann man mit Fug und Recht behaupten, dass Quito das Licht Amerikas ist.

### Heterogen, divers, artenreich

Auf der Tagung, die von Christopher Houghton Budd (Großbritannien) mit Unterstützung von Eduardo Rincón (Mexiko) geleitet wurde, sprachen wir über unsere nationale Identität – ein Thema, über das sich die Teilnehmenden nur schwer einigen konnten, da jede/r von uns eine andere Meinung hatte. Ecuador ist ein vielfältiges und multikulturelles Land, in dem verschiedene Nationen, Sprachen und Kulturen zusammenkommen, die sich aus People of Colour, Indigenen, Schwarzen und Weißen zusammensetzen – die ethnische Heterogenität ist unser größter kultureller Reichtum. Wir haben uns mit dem Einfluss der Geografie auf die ecuadorianische Bevölkerung befasst. Außerdem ist Ecuador sehr vielfältig, denn es beherbergt einige der artenreichsten «Hotspots» der Welt, darunter den Amazonas-Regenwald, das Andenhochland, die Mangroven-Ökosysteme an der Küste und die berühmten Nebelwälder.

All dies brachte uns zum Nachdenken und Lachen über die weisen Worte Alexander von Humboldts, der 1802 in Quito sagte: «Die Ecuadorianer sind seltsame und einmalige Wesen: Sie schlafen ganz ruhig mitten unter knisternden Vulkanen, sie leben arm inmitten von unermesslichen Reichtümern und sie freuen sich über traurige Musik.»

### Mutterland der Schokolade

Es ist heute nicht einfach zu beschreiben, was die nationale Identität Ecuadors ausmacht. Wir haben unsere nationale Währung «Sucre» 2000 verloren und verwenden seither den us-Dollar, sodass wir mehr als andere Länder von der Wirtschaft der USA abhängig sind. Doch werden wir als das Land anerkannt, aus dem der Kakao ursprünglich kommt. Botanische Nachweise belegen, dass die Pflanze, aus der Schokolade hergestellt wird, bereits vor mehr als 5000 Jahren im Amazonas-Regenwald als Nahrungsmittel angebaut wurde. Rückstände auf alten Töpferwaren deuten darauf hin, dass Kakao von den Ureinwohner/innen des heutigen Ecuadors als Nahrungsmittel, Getränk oder Medizin verwendet wurde.

Wenn es also etwas gibt, über das wir uns alle einig sind, dann ist es, dass Ecuador das Mutterland der Schokolade ist! Wir sind stolz darauf, dass wir in den letzten Jahren für unsere erstklassige, preisgekrönte Gourmet-Schokolade aus einheimischen Kakaosorten berühmt geworden sind.

Wir haben auf der Konferenz viel gelernt, aber uns hat besonders beeindruckt: Statt zu denken, dass der Äquator eine imaginäre Linie ist, die die nördliche und die südliche Hemisphäre trennt, können wir uns als das Land verstehen, das beide Hemisphären vereint. Vielleicht können wir also, obwohl wir ein kleines Land mit einer begrenzten anthroposophischen Bewegung und wenigen anthroposophischen Initiativen (Pädagogik, Medizin, Landwirtschaft) sind, die Welt vereinen?

### Beide Hemisphären vereinen

Ein weiteres Detail: Am 25. Dezember 1808 fand auf einem Bauernhof im Valle de los Chillos, einem Außenbezirk von Quito, ein «Weihnachtskomplott» statt. Unter Ausnutzung der Unsicherheit in Spanien diskutierten mehrere Einwohner/innen Quitos über die Gründung einer unabhängigen Regierung der Stadt Quito. Vielleicht ist es deshalb wichtig zu erwähnen, dass unsere Tagung von der Sociedad Antroposófica in Valle de los Chillos organisiert wurde. Ist das ein Zufall? Wenn wir in der Mitte der Welt beide Hemisphären im Dienste der Bewegung Rudolf Steiners vereinen können, können wir dann das gute Zeichen geben, dass alle unsere Mitglieder das Goetheanum aktiv unterstützen.

Wir ermutigen daher andere Anthroposophische Gesellschaften oder Zweige in Ecuador und weltweit, dasselbe zu tun. Wenn wir gemeinsam danach streben, die Anthroposophie lebendig zu halten, können wir der geistigen Welt helfen, ihre Wirksamkeit fortzusetzen. Und wenn wir dies als wahre Michaeliten tun, können wir unser Karma entwickeln, indem wir in Ecuador und weltweit zusammenkommen, um den Auftrag der Anthroposophischen Gesellschaft zum Wohle der Menschheit zu entfalten.

Am Ende der Tagung konnten wir einen Raum gestalten, der auf dem Ersten Goetheanum basiert. Und so endeten wir – Herz und Seele erfüllt von Licht, Einsichten und neuen Ideen sowie mit einem Lächeln im Gesicht –, indem wir versuchten, den Teilnehmenden aus anderen Ländern eine andere übliche Bezeichnung für unsere Stadt zu erklären: «Quito, la carita de Dios» (Quito, das Gesicht Gottes).

| *Paulina Miño Mora Bowen, Pichincha (Ec)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

## ■ GOETHEANUM



## Campus

## Neue Dauerausstellung

Seit Ende September orientiert eine Dauerausstellung im Goetheanum über Rudolf Steiner, die Anthroposophische Gesellschaft und die Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

Das Goetheanum wird nicht nur vom anthroposophischen Fachpublikum besucht. Auch Tagesgäste kommen und wollen davon erfahren, was es mit diesem Gebäude auf sich hat. Nachdem in den letzten Jahren Kurztexte über Rudolf Steiner und die Anthroposophie sowie die hier Tätigen orientierten, ist seit Ende September eine neue Dauerausstellung eingerichtet. Sie informiert auf Tafeln in Stichworten auf Deutsch und Englisch über Rudolf Steiner, seine Hauptwerke und die Anthroposophische Gesellschaft. Auf Stelen ist etwas über das Wirken der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, der Anthroposophischen Gesellschaft und Goetheanum-Abteilungen zu erfahren; Flyer zum Mitnehmen vertiefen das eine oder andere Thema.

Mit dieser Dauerausstellung werden weitere Aspekte des Goetheanum-Campus sicht- und erlebbar. Sie wurde in der Campus-Gruppe mit Stefan Hasler, Peter Selg und Campus-Beauftragtem François Croissant besprochen, von Johannes Onneken entworfen und von den Sektionen inhaltlich gestaltet. Die Ausstellung kann bei anderen Nutzungen des Foyers leicht ab- und aufgebaut werden.

Weiterhin gibt es Ausstellungsräume mit der Skulptur des Menschheitsrepräsentanten und zur Baugeschichte des Ersten Goetheanum mit dem detailgetreuen Modell (von Rudolf Feuerstack), die Architekturmodelle der Nebenbauten und die Ausstellung «Metamorphosen». Als Nächstes folgen im Gartenpark ein Präparatepavillon, eine Bienenskulptur und ein Gewächshaus für die Öffentlichkeit. | *Sebastian Jüngel*

**Web** [goetheanum.ch/de/campus/dauerausstellungen](http://goetheanum.ch/de/campus/dauerausstellungen)

**Bild** Dauerausstellung, Foto: Johannes Onneken



## Bühne

## In allen Sparten tätig

Die Goetheanum-Bühne bietet wieder regelmäßig in allen Sparten Aufführungen und Konzerte, beim «Parsifal» mit positivem Medienecho.

Als Vertreter der Bühnenleitung (mit Nils Frischknecht, Klaus Suppan, Tanja Masukowitz) blicke ich sehr glücklich auf 2023 zurück: An besonderer Stelle steht dabei das Großprojekt «Parsifal» von Richard Wagner, eines der Hauptwerke der europäischen Opernliteratur – mit Eurythmie. Es wurde ermöglicht durch ein Mitglied, Alexander von Glenck, und durchgeführt in Kooperation mit Pamy Mediaproductions und dem Else-Klink-Ensemble Stuttgart (DE). Nur ein kleines Beispiel zur Größe dieser Produktion: Insgesamt wurde ein Kilometer Eurythmieschleierstoff vernäht.

Entstanden ist eine Zusammenarbeit unterschiedlicher Künstlerinnen und Künstler, die sich vorher nicht kannten: Jede/r brachte fachspezifische Fähigkeiten ein, hat sich selbst im Gespräch mit den anderen hinterfragt und gemeinsam ein Gesamtkunstwerk gelingen lassen. Dass diese Produktion bei Publikum und Medien einen solchen Anklang gefunden hat («Anthroposophie weltweit» Nr. 5/2023), beglückt uns.

Zudem sind wir sehr glücklich, dass wir zwei Theaterstücke als Goetheanum-Produktionen inszenieren konnten: den Klassiker «King Lear» von William Shakespeare in Regie von Andrea Pfaehler und das zeitgenössische Stück «Der Besucher» von Éric-Emmanuel Schmitt in Regie von Valerian Gorgoshidze. Wir freuen uns riesig, damit unsere Ausdrucksmöglichkeiten von «Faust» und Mysteriendramen zu erweitern.

Neu gibt es die Bühnenfortbildung Eurythmie in Kooperation mit Eurythmeum CH («Anthroposophie weltweit» Nr. 11/2023). Das Goetheanum-Eurythmie-Ensemble hat fünf Programme gezeigt sowie im «Parsifal» und bei den Mysteriendramen von Rudolf Steiner mitgewirkt. | *Stefan Hasler, Goetheanum*

**Web** [www.goetheanum-buehne.ch](http://www.goetheanum-buehne.ch)

**Bild** «Parsifal» (Probe), Foto: François Croissant

## ■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

11. Mai 1930 • 28. Oktober 2023

## Anna Meuss

Anna wurde als zweites von fünf Kindern im pommerischen Dorf Granow (heute polnisch) geboren. Ihr Vater war Pfarrer der Bekennenden Kirche, die 1934 von Dietrich Bonhoeffer und Martin Niemöller als Opposition gegen den Versuch der Gleichschaltung der protestantischen Kirchen in Deutschland mit dem Nationalsozialismus gegründet wurde. Ihre Mutter sorgte für Gemeinde, Familie und Haushalt und den großen Garten. Anna Meuss wurde auf die Namen «Ruth Emma Kamilla» getauft, gab sich aber selbst in den 1950er-Jahren den zusätzlichen Namen «Anna».

Anna Meuss war dankbar, dass sie die ersten acht Jahre in einem Dorf aufwachsen konnte, wo Kirche und ländliches Leben noch eins waren. Dieses idyllische Leben fand allerdings mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten ein jähes Ende. Ihr Vater stand mutig gegen Adolf Hitler, was den Dorflehrer dazu veranlasste, ihn Anna und ihrem älteren Bruder Johannes gegenüber als «Verbrecher» zu bezeichnen. Als Annas Eltern merkten, wie sehr die Kinder darunter litten, schickten sie sie zu verschiedenen Verwandten. Anna, Johannes und die jüngere Schwester Dorothea kamen zur Großmutter mütterlicherseits, die im 800 Kilometer entfernten thüringischen Eisenach (DE) lebte. Anna vermisste ihre Mutter schmerzlich. Vor Kriegsbeginn kamen auch die Mutter und die jüngeren Geschwister nach Eisenach.

Anna war in der Schule sehr aufgeweckt, und als sie zehn Jahre alt war, bat sie, wie Johannes das Gymnasium besuchen zu dürfen. Sie war das einzige Mädchen in der Klasse und lernte Latein, Griechisch sowie die Grundlagen der Astronomie. Anna war 15, als ihr Vater, vom Krieg erschöpft, starb.

### Wanderjahre und Enttäuschungen

Anna Meuss war sehr pflichtbewusst und half ihrer Familie schon in jungen Jahren, indem sie, als Nahrungsmittel knapp waren, auf den Feldern und im Wald nach Essbarem suchte oder auf der Straße bettelte. Im Juli 1945 fiel Eisenach unter russische Besatzung.

Wie ihr Vater hatte auch Anna Meuss feste Grundsätze. Ein Medizinstudium in Ostdeutschland kam für sie nicht in Frage, weil sie sich dafür dem Kommunismus hätte beugen müssen. Sie floh daher 1949 in den Westen, wo sie für eine Aufenthaltsgenehmigung als Dienstmädchen arbeiten musste. Nach schlechten Erfahrungen reiste sie 1950 nach Großbritannien aus.



Nach einem einjährigen Aufenthalt in Schottland lebte und arbeitete sie sechs Jahre in London. Zu ihrer großen Enttäuschung wurde sie nicht zum Medizinstudium zugelassen.

1954 wurden die so lange allein getragenen Herausforderungen zu viel und sie erlitt einen Zusammenbruch. Sie beschloss, ihre Vergangenheit hinter sich zu lassen, und nannte sich von nun an Anna. Vier Jahre später gab sie ihren deutschen Pass ab und wurde britische Staatsbürgerin.

Anna Meuss machte die Erfahrung, dass ihr oft geholfen wurde. Nie musste sie sich um eine Stelle bewerben, sondern sie wurde immer weiterempfohlen: als Assistentin im Biologielabor der Goldsmiths Universität, als Prüferin für Deutsch am Institut für Sprachwissenschaft und später als Lehrerin für wissenschaftliches Deutsch an der Fachhochschule in Kingston – und all das ohne Hochschulstudium!

### Weg zur Übersetzerin über die Anthroposophie

Auch der Anthroposophie begegnete Anna Meuss «zufällig», als sie Erika Nauck traf, die als Evakuierte im Haus ihrer Großmutter in Eisenach untergekommen war. Erika Nauck lud Anna Meuss zum Tee in ein Haus ein, das damals das Zentrum der Camphill-Bewegung in London war. Dort traf sie Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, darunter Karl König und George Adams.

Ihre ersten Erfahrungen als Übersetzerin machte sie, als Karl König sie bat, ihm mit dem Buch

zu helfen, das er gerade schrieb. Später arbeitete sie über 40 Jahre lang als Herausgeberin des «British Homeopathic Journal». Im Jahr 1963 trat Anna dem Institute of Linguistics bei und wurde Mitglied der Translators Guild [Berufsverband der Übersetzer/innen].

Um 1985 war sie schon als Tagungsdolmetscherin am Goetheanum unerlässlich geworden. Diese Arbeit fand ein plötzliches Ende, als sie 2010, im Alter von 80 Jahren, während einer Tagung einen Herzanfall erlitt.

Anna Meuss hatte ein tiefes Interesse an Sprache und Authentizität. Sie übersetzte viele von Rudolf Steiners Werken, war aber der Ansicht, dass sie diese Aufgabe nicht erfüllt habe, weil es eine unmögliche Aufgabe war. Noch kurz bevor sie die Schwelle überschritt, arbeitete Anna an ihrer Übersetzung der «Philosophie der Freiheit».

### Unabhängig und energisch

Anna Meuss war eine moderne, starke Frau, weltoffen und interessiert, technisch versiert. Computerarbeit, E-Mails und das Online-Bestellen von Biogemüse (sie war eine begeisterte Köchin) gehörten zu ihrem Alltag. Obwohl sie nicht eigentlich sportlich war, war sie voller Energie, liebte die Natur und schwamm gern bei Familienurlaubs auf einer dänischen Insel.

Anna Meuss' innere Stärke und Unabhängigkeit, ihr klares Denken und ihre Integrität werden vielen Menschen in Erinnerung bleiben. | *Basierend auf der Trauerrede von Liza Lillicrap, Priesterin der Christengemeinschaft in Stroud (GB), zusammengefasst von Sibylle Eichstaedt, Herausgeberin des Nachrichtenblattes der Anthroposophischen Gesellschaft in Großbritannien*

Aus dem Englischen von Margot M. Saar. Ausführlichere Fassung auf Englisch via sibylle.eichstaedt@anth.org.uk **Bild** Anna Meuss, 2016, Foto: z. V. g.

Im Monat Oktober 2023 haben wir uns im Mitgliedersekretariat am Goetheanum über 111 neu gemeldete Mitglieder gefreut. Zwischen 13. Oktober und 10. November 2023 erfuhren wir, dass 28 Menschen aus der Gesellschaft ausgetreten sind. Wir erhielten die Mitteilung, dass folgende 66 Mitglieder durch die Pforte des Todes gegangen sind. In deren Gedenken geben wir den Freunden hiervon Kenntnis. | *Mitgliedersekretariat am Goetheanum*

**Karl-Ludwig Freiherr von Künssberg**, Mainleus (DE), 14. Jan. 2022

**René Chaboy**, Caylus (FR), im April 2022

**Elisabeth Boecker**, Delmenhorst (DE), 18. Januar 2023

**Irmtraud Oelbermann**, Essen (DE), 7. März 2023

**Reinhild Bunk**, Sandhatten (DE), 27. Mai 2023

**Olivier Hubaud**, Ste. Geneviève des Bois (FR), 31. Mai 2023

**Dieter Deppe**, Bruckmühl (DE), 7. Juli 2023

**Charles Matlock**, Copake/NY (US), 18. Juli 2023

**Erik Thomsen**, Mörkö (SE), 19. Juli 2023

**Herwig Herrmann**, Rehau (DE), 23. Juli 2023

**Brigitte Rudolph**, Bremen (DE), 31. Juli 2023

**Karin Peters**, Schenefeld (DE), 3. August 2023

**Annemarie Schmidt**, Hamburg (DE), 21. August 2023

**Mascha Deelman**, Den Haag (NL), 25. August 2023

**Hans Sterzing**, Walkringen (CH), 26. August 2023

**Sigrid Hertel**, Langenau (DE), 31. August 2023

**Gudrun Lauk**, Bad Liebenzell (DE), 13. September 2023

**Noha Obeid**, Leusden (NL), 14. September 2023

**Edeltraud Kopitzke**, Berlin (DE), 16. September 2023

**Peter Schneider**, Göttingen (DE), 22. September 2023

**Ursula Kaltenbach**, Neuwied (DE), 23. September 2023

**Sigrid Ott**, Bad Liebenzell (DE), 23. September 2023

**Ingrid Eisemann**, Heidelberg (DE), 25. September 2023

**Peterson Quadros**, Schlitz (DE), 25. September 2023

**Elsie de Gruyl**, Den Haag (NL), 29. September 2023

**Raija Laakso**, Bad Nauheim (DE), 30. September 2023

**Oskar Moser**, Hamburg (DE), 2. Oktober 2023

**Kirsten Brandt**, København (DK), 6. Oktober 2023

**Günter Landmann**, Mannheim (DE), 6. Oktober 2023

**Karin Beck**, Stuttgart (DE), 8. Oktober 2023

**Lucia Meidl**, Oberdischingen (DE), 9. Oktober 2023

**Stephanie Weigel**, Untersiggingen (DE), 9. Oktober 2023

**Diana Berrier**, Paris (FR), 11. Oktober 2023

**Sigrid Billing**, Überlingen (DE), 11. Oktober 2023

**Barbara Mühlmann**, Regensburg (DE), 11. Oktober 2023

**Susanne Iversen**, Skade (DK), 12. Oktober 2023

**Christel Kissel**, Niefern-Oeschelbronn (DE), 12. Oktober 2023

**Sune Nordvall**, Sundbyberg (SE), 12. Oktober 2023

**Birgitta Nyström**, Göteborg (SE), 13. Oktober 2023

**Monica Pfiffner**, Walkringen (CH), 13. Oktober 2023

**Horst Wilhelm**, Breitenbach (CH), 13. Oktober 2023

**Elisabeth Moore**, Reigoldswil (CH), 14. Oktober 2023

**Dietrich Spitta**, Bad Liebenzell (DE), 15. Oktober 2023

**Christa Tribbeck**, Stuttgart (DE), 16. Oktober 2023

**Ute Schobbert**, Murrhardt (DE), 17. Oktober 2023

**Michael Person**, Berlin (DE), 18. Oktober 2023

**Dorothea Seyfert**, Stuttgart (DE), 21. Oktober 2023

**Susanne Selzer**, Kassel (DE), 22. Oktober 2023

**Gabriele Ebel**, Stuttgart (DE), 24. Oktober 2023

**Helga Yan**, Niefern-Öschelbronn (DE), 24. Oktober 2023

**Marianne Reiner**, Stuttgart (DE), 24. Oktober 2023

**Ulrika Bargerö**, Carbonate (IT), 25. Oktober 2023

**Raymond Savier**, Brières-les-Scelles (FR), 25. Oktober 2023

**Doris Eisenmeier**, Schlitz (DE), 26. Oktober 2023

**Regina Nielsen**, Silkeborg (DK), 26. Oktober 2023

**Dietrich Karnatz**, Hamburg (DE), 27. Oktober 2023

**Martha Keller**, Arlesheim (CH), 28. Oktober 2023

**Anna Meuss**, Stroud (GB), 28. Oktober 2023

**Ursula Mori**, Leonding (AT), 30. Oktober 2023

**Russell Pooler**, Aberdeen (GB), 30. Oktober 2023

**Uta Isbert**, Berlin (DE), 1. November 2023

**Christiane Schneider**, Bad Liebenzell (DE), 1. November 2023

**Fritz Kübler**, Kassel (DE), 2. November 2023

**Johannes Händler**, Basel (CH), 3. November 2023

**Sylvia Auer**, Stuttgart (DE), 6. November 2023

**Werner Grimm**, North Vancouver (CA), 6. November 2023

## ■ FEATURE



Wesen Anthroposophia

## Lebendig Wesenhaftes

Die anthroposophische Bewegung ist nicht nur Ausdruck der in ihr schaffenden Menschen. Ihre Tätigkeiten gewinnen eine weitere Bedeutung dadurch, dass sie sich mit dem Wesen Anthroposophia verbinden, einem Wesen, das schon seit längeren Zeiten mit dem Menschenwesen verbunden ist.

Unmittelbar nach Beendigung der Weihnachtstagung 1923/24 schreibt Rudolf Steiner im neu eingerichteten Nachrichtenblatt vom 13. Januar 1924 einen Bericht und informiert die Mitglieder über das Geschehen der Tagung. (GA 260a, 1987, Seite 27) Gleich als Erstes schreibt er: «Der Anthroposophischen Gesellschaft eine Form zu geben, wie sie die anthroposophische Bewegung zu ihrer Pflege braucht, das war mit der eben beendeten Weihnachtstagung am Goetheanum beabsichtigt.»

Ein halbes Jahr vorher hatte er in den Vorträgen vom 16. und 17. Juni 1923 wie zur Vorbereitung dieser Tagung darauf hingewiesen, dass hinter der anthroposophischen Bewegung ein eigenständiges Wesen steht, das er erstmals bei der Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft 1912/13 in seinem Vortrag «Das Wesen der Anthroposophie» am 3. Februar 1913 benannt und mit dem Namen «Anthroposophia» bezeichnet hatte. Und wie dieses Wesen damals bei der Gründung der Gesellschaft gleichsam im Zentrum stand, so finden wir es auch beim Geschehen der Weihnachtstagung auf das Engste mit dieser verbunden.

Was ist das nun aber für eine besondere Wesenheit?

### Nähe zwischen Mensch und Wesen Anthroposophia

In diesem Vortrag vom 3. Februar 1913 weist Rudolf Steiner darauf hin, dass bereits im alten Griechenland die Menschen das Weisheitswesen Sophia wie eine Göttin verehrten, das ihnen damals allerdings objektiv wie von außen gegenüberstand. Dann sei sie den Menschen im Laufe des Mittelalters immer näher gekommen, sodass sie schließlich von einigen Menschen wie Dante Alighieri erlebt wurde wie ein Mensch aus Fleisch und Blut, den er als Dame «Philosophia» ansprach.

Im weiteren Verlauf sei diese Wesenheit dann eingezogen in das Menschenwesen, sei durch die Menschenseele durchgegangen und habe das Wesen des Menschen in sich aufgenommen. Sie habe sich wieder losgelöst, habe aber mitgenommen des Menschen Wesen und sei so zum Wesen Anthroposophia geworden, zur Sophia, die als Wesenheit den Menschen «erklärt».

Die Schlussätze dieses Vortrages sollen nun noch im Originalwortlaut wiedergegeben werden (aus GA 251, 3. Februar 1913, 2023, Seite 43): «Denn das ist das Wesen der Anthroposophie, dass ihr eigenes Wesen besteht in dem, was des Menschen Wesen ist. Und das ist das Wesen ihrer Wirksamkeit, dass der Mensch das, was er selber ist, in der Theosophie oder Anthroposophie empfängt und es vor sich hinstellen muss, weil er Selbsterkenntnis üben muss.»

Welch eine vertraute Nähe zwischen uns und diesem Wesen. Es wirkt ja gerade so, als sei es ein Teil von uns und wir ein Teil von ihm.

### Besonderes Verantwortungsgefühl

Und jetzt hat es auch nichts Befremdliches mehr, wenn Rudolf Steiner im Juni 1923 davon spricht, dass dieses Wesen bei den einzelnen Handlungen des Lebens zu befragen ist, dass wir mit ihm verbündet sind und ihm gegenüber verantwortlich sind in jedem Augenblicke unseres Lebens. (GA 258, 16. und 17. Juni 1923, 1981, Seiten 137f. und 168f.)

Nimmt man nun dieses alles zusammen, so kann jetzt immer deutlicher werden, was Rudolf Steiner damit gemeint hat, wenn er von der «Pflege der anthroposophischen Bewegung» und von der adäquaten Form der Anthroposophischen Gesellschaft gesprochen hat, die zu dieser Pflege nötig ist. Da es sich bei der anthroposophischen Bewegung um etwas lebendig Wesenhaftes

handelt, so konnte und durfte die Form selber nur eine lebendige sein.

Wenn man nun Bezug nimmt auf den angestrebten Erkenntnisprozess mit der Frage, was gewollt war, was mit der Weihnachtstagung und der neuen Form beabsichtigt war, die die Gesellschaft damals erhalten sollte, und der weiteren Frage, was daraus geworden ist, so ist sicher davon auszugehen, dass Rudolf Steiner damals unter den Mitgliedern ein klares Bewusstsein davon vorausgesetzt hat, dass die Anthroposophie eine eigenständige geistige Wesenheit ist.

Letztlich kam für ihn alles darauf an, dass jedes einzelne Mitglied ein deutliches Bewusstsein vom Vorhandensein dieser Wesenheit haben sollte und von daher auch ein besonderes Verantwortungsgefühl für die rechte Pflege einer Beziehung zu diesem Wesen und damit naturgemäß auch für die Lebensbedingungen, die die Anthroposophie für die Entfaltung ihrer Lebenskräfte in einer Gemeinschaft, in einer Gesellschaft braucht.

Letztlich war also alles von Rudolf Steiner dazu veranlagt, dass es auf der Weihnachtstagung zur Gründung einer «wahren Vereinigung von Menschen für Anthroposophia» kommen konnte. (GA 260, 25. Dezember 1923 vormittags, 1994, Seite 69)

Und wie steht es heute? Lebt dieses Wesen noch in unseren Zusammenhängen, oder haben wir es verloren? | *Manfred Plewka, Werl (DE)*

Dieser Beitrag wurde von Manfred Plewka mit Blick auf die Konstitutionstagungen 2023/24 (Was gewollt war – Was geworden ist – Was werden will) geschrieben.

Manfred Plewka arbeitete unter anderem viele Jahre als Lehrer an verschiedenen Waldorfschulen und Staatsschulen und beschäftigt sich seit nunmehr 25 Jahren mit dem Wesen der Anthroposophie. Bei Interesse können bei ihm die Aufsätze «Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und das Wesen der Anthroposophia» sowie «Die anthroposophische Bewegung und das Wesen Anthroposophia – Versuch einer Annäherung» mit weiteren Hinweisen zu dieser Wesenheit jeweils in einer PDF-Version angefordert werden. [Kontakt Manfredplewka@web.de](mailto:Kontakt.Manfredplewka@web.de)

**Bild** Kunstintensivwoche 2023: Das Wesen Anthroposophia lebt im Menschen und offenbart sich durch sein Tun, Foto: Xue Li